Shakſpeare.

Drama in drei Acten.

Nach

Ludwig Tieck's Novelle „Dichterleben“

von

Ritter Braun v. Braunthal.

Wien,
Ant. Pichlers Druck und Verlag.
1836.

Kayserliche
Staatsbibliothek
München

Shakſpeare.

Perſonen.

Eliſabeth, Königin von England.
Graf Southampton.
Robert Seſton, Gutsbeſitzer.
Ingeram, ſein Neffe.
Chriſtoph Marlow,
Robert Green,
Thomas Naſh,
George Peel,
} Dichter.
Ein Unbekannter.
Emmy, Green's Gattin.
Eduard, ihr Kind.
Miß Fanny.
Mr. Henslow, Theaterinhaber.
Mr. Hilary, ſein Partner.
Martiano, ein Wahrſager.
Jones, ein Schauſpieler.
Nigel, des Gutbeſitzers Jockey.
Der Wirt vom Gaſthofe zur Sirene.
Herren und Damen. Schauſpieler. Diener.
Volk.

London, im Jahre 1593.

Erſter Act.

Erſte Scene.

Kleines Geſchäftszimmer Henslow's.

(Bücher und Manuſcripte an der Wand. Vorne zu beiden Seiten Schreibtiſche und Stühle.)

Henslow. Hilary. Jones. Schauſpieler.

(Beim Aufrollen der Courtine groſſer Lärm; Alle ſchreien durch einander.)

Henslow

(am Schreibtiſche rechts. Cholerisch aufſpringend).

Still!

Jones.

Einen Schilling für den Tag! Was ſollen wir damit? Wir müſſen verhungern. Wir geben Euch auf!

Alle Schauſpieler.

Wir verlaſſen Euch!

Henslow (noch heftiger).

Still, ihr Undankbaren! Wohin wollt Ihr, in euer Verderben? In den Globus an der Themse? Wollt Ihr durchaus in's Waſſer? Kann ich mehr thun für Euch? Was werfen mir denn meine drei Theaterchen ab? Mein rother Ochs hinkt, auf dem Hahnenplan plant ſich nichts, und meine Roſe — kann auch noch welken, wenn's ſo fort geht. Mit dem Theater iſt's vorbei, aus, rein aus! Ich laſſe an drei Kunſttiſchen täglich von 1 bis 4 Uhr mittags decken; aber das Publicum iſt delicater geworden als meine Gerichte ſind, und findet nur an gar wenigen derſelben Geſchmack, ſo zwar, daß ich abends beinahe ſelbſt hungern müßte, wenn —

Jones.

Wenn Ihr nicht zufällig alle Abende Ale und Claret und Malaga hättet — von unſerm ſauren Schweiß!

Henslow.

Malaga, ich? Ja, wenn nicht alle Einnahmen ohne Ausnahme Null wären, und ich meine edlen Nobles nicht pfundweis in die immer leeren und nimmer ſatten Taſchen der geldgierigen Dichter ſchütten müſte! Ich und Malaga! Ja, Schmalbier, bei dem man ſelbſt ſo dünn werden könnte, als ein Schmalthier! Ich und Claret! Wißt Ihr denn, was ich dieſes Jahr, z. B. nur an den Poeten Marlow allein bezahlt habe? Zwanzig Nobles, ſage: ſechs Pfund, dreizehn Schilling, vier Pence, und wofür?

für ein einziges Stück! Faßt Ihr das, Ihr Fäſſer? Hier ſitzt mein Theilnehmer, Mr. Hilary —

Hilary

(am Tiſche links, immer Federn ſchneidend und dazwiſchen ſchnupfend; ſehr trocken, gedehnt und caricirt).

Sehr wahr. —

Henslow.

Nu, ſo fragt ihn doch, was man Euch anderswo geben wird! Er war Scenenmeiſter in Blackfriars, Whitefriars und Salisbury Court; er ſage, was dort ein Schauſpieler hatte.

Hilary.

Die Beſten jährlich einen Anzug und ſechs Pfund, nichts weiter, ſehr wahr.

Jones.

Das iſt ein Heller-Witz, Mr. Melancholy!

Alle Schauſpieler (lachen).

Hilary.

Hilary, wolltet Ihr ſagen, und — ein ſehr heller Witz, wolltet Ihr auch ſagen, nicht wahr? Sehr wahr.

Henslow

(auf ein großes Buch ſchlagend).

Dieſes Jahrbuch ſpricht mit dreihundert fünf und ſechzig Zungen für mich; guckt hinein! Was trägt mir die ſchönſte Loge den Abend? Einen Schilling! Was faßt der Grund, und was bezahlt ein Gründling? Sechs Pence; ein Galleriſt, dasſelbe: Facit? — Da kommt

man nicht aus, wo nichts einkommt! Thut, was Ihr wollt, ich kann nicht helfen. Mit der Kunst ist's vorbei, wenn selbst ihre Geweihten, Dichter und Schauspieler, nichts mehr aus Liebe zu ihr thun wollen.

Hilary.

Sehr wahr.

Jones.

Und unsre Weiber und Kinder —

Henslow.

Sind erstens sehr überflüssig —

Hilary.

Sehr wahr —

Henslow.

Für Menschen, wie Ihr, die eine so unsichere Kunst treiben, versteht Ihr?

Jones.

Die Stimme der Natur straft Euch Lügen.

Henslow.

Natur? Was hat die Kunst mit der Natur zu thun? Ich brauche keine natürlichen Künstler, sie gefallen ohnedieß im großen Publicum nicht; unnatürliche will ich haben, muß ich haben!

Hilary (schnupfend).

Bin sehr erfreut.

Henslow (sanfter).

Übrigens, damit Ihr seht, daß ich, Henslow, Euch nicht hänsle, und daß ich das Herz auf dem rechten Flecke habe —

Jones

(halblaut zu den Andern).

Ja wohl, auf dem rechten!

Henslow.

So — (ihnen Geld gebend) nehmt dieſe Zulage für dieſe Woche. Wann können wir Green's wüthigen Roland neu in die Scene ſetzen?

Jones.

Warn Ihr befehlt; nur mangelt's an Kleidern und Waffen.

Henslow.

Ich habe mit dem Leibdiener des Kammerſchatzmeiſters unſrer hohen Königin geſprochen, und er hat mir verſprochn vom Garderobe-Abfalle ihrer Schauſpieler. Viel wirl's zwar nicht ſeyn, denn Ihre Majeſtät liebt nicht, wie Ihr wißt, das viele Flitterzeug um ſich. O wie weiſe! Coſtüm iſt Nebenſache; Hauptſachen ſind Grandioſitas in Spiel, ungeheure Muskel-Mimik, und ein Stück, worin wenig oder nichts am Leben bleibt. Das gefällt uns mit recht, und dafür ſorgt!

Hilary.

Sehr wahr!

Alle Schauſpieler.

So danken wir denn —

(Verneigen ſich).

Henslow (mit Pathos).

Geht, meine Kinder! Wenn Ihr Euch auf mich ver-

laßt, ſo ſeyd Ihr — — genug. Handelt, wie geſagt, für die Kunſt, und denket nur im alleräußerſten Falle an — den Magen. Geht; morgen ſpielen wir im Ochſen!

Alle (im Abgehen).

Wir danken für den Schilling!

Hilary (beyfällig nachnickend).

Bin ſehr erfreut.

Zweite Scene.

Henslow. Hilary.

Henslow (ſich ſetzend).

Die Naſeweiſen! (Setzt ſich eine Brille auf, und nimmt eine Schreiberei vor.) Ale, Claret und Malaga! Woher ſie das nur wiſſen? Mr. Hilary, ich ſag es Euch, wir dürfen uns nichts vergeben, ſonſt wachſen ſie über uns hinaus. Zumal jetzt! Seit ſie ſelbſt angefangen, Stücke zu ſchreiben oder frühere Stücke umzuarbeiten, macht man's ihnen in keinem Stücke mehr recht. Iſt's nicht ſo?

Hilary.

Sehr wahr, aber auch ſehr gut für uns, da auf ſolche Weiſe die eigentlichen, die Original-Poeten überflüſſig werden.

Henslow.

Für mich auf ein paar Jahre hin von geringem Vor-

theile; denn ich habe auf wenigſtens zwei Jahre die fürnehmſten Luſt- und Trauerſpielſchreiber London's bezahlt; item: Honorare für Stücke bezahlt, die ſie bis jetzt noch nicht gemacht haben. Eins; zweitens — ach, und drittens! Und mein Lohn? Daß man mich dafür als einen Filz verſchreit. Ich ein Filz! weil ich Manchem zu einem Hute verholfen? Iſt's wahr oder nicht?

Hilary.

Sehr wahr.

Henslow.

Was thut London für mich, wenn ich nichts für London thue? Nichts. Was habe ich von dem Rufe, ein Mezenaß zu ſeyn? Nichts. Was habe ich von ihrer Liebe? Wieder nichts. Ich würde den Spleen der Londoner kennen lernen, wenn ich nicht dieſen Humor hätte; ſie würden mir ſchön mitſpielen, wenn ich ihnen nicht mehr vorſpielte! — Sehet doch einmal nach, Mr. Hilary, wie viel ſchulden mir noch die drei gewiſſen Dichter?

Hilary

(ſteht auf, nimmt ein Buch von der Wand, und lieſt).

Der alte Naſh fünfzehn Pfund, Peel vier, Green fünfundzwanzig und Marlow dreißig; zuſammen — vierundſiebzig Pfund.

Henslow.

Iſt's nicht zu verzweifeln? Vierundſiebzig Pfund! Setzt Euch. Ich werde mein Geld ſchon eintreiben. (Lächelnd.) Übrigens, wenn Marlow ſeinen Fauſt zu Stande

bringt, ſo bin ich ein reicher Mann; denn, unter uns, es ſoll eine ganz abnorme Hiſtorie ſeyn von dieſem teutſchen Zauberer; und Marlow iſt allerdings der Teufelskerl dazu.

Hilary.

Sehr wahr; ein ungeheurer Poet iſt er: ſeine Worte ſind eben ſo viele Donnerwetter, und es ſchlägt bei ihm jedes Mal ein.

Henslow.

Seine Stücke haben gezündet. Bekomme ich ſeinen Fauſt, ſo lache ich in's Fäuſtchen. (Es pocht an der Thüre. Herein!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Emmy mit Eduard.

Henslow

(mit der Naſe in der Höhe, ſich wendend).

Wer iſt? Wer wünſcht?

Hilary

(ſich phlegmatiſch drehend).

Spaſſig, ſehr wahr; wer wünſcht?

Emmy

(tritt, den Knaben führend, ſchüchtern vor).

Verzeihet, meine Herren; ich ſuche Mr. Henslow, den vielgerühmten Inhaber dreier Theater in London.

Henslow

(legt, geſchmeichelt, die Brille ab, und ſteht auf).

Zu Euren Dienſten, Lady, ich habe die Ehre.

Emmy.

Ihr entmuthigt mich durch Eure Zuvorkommenheit; mich führt nur eine Bitte zu Euch. —

Henslow (ſetzt ſich ſchnell).

Ach ſo! Alſo? Mit wem? — Mich drängen Geſchäfte —

Emmy.

Ich kam nur, zu fragen, wo ich den Dichter Robert Green finden kann, der einſt auf Euren Theatern geſpielt hat, und noch gegenwärtig mit Euch in Geſchäftsverbindung ſteht?

Henslow (ſie meſſend).

Was wollt Ihr von dem leichtſinnigen Verſchwender? Er iſt nicht mehr bei mir, hat längſt mein Engagement verlaſſen, und privatiſirt jetzt als Poet. Wer ſeyd Ihr?

Emmy (ſich gewaltſam faſſend.)

Mein Gott! ich — ich bin —

Henslow.

Was ſucht Ihr von ihm? Doch nicht etwa Bezahlung? Gebt die Hoffnung auf, der bezahlt nicht. Hätte er ein Gefühl für Recht und Pflicht, würde er nicht ſein braves Weib verlaſſen haben, das fern auf dem Lande wo mit ihrem Würmchen von Kind, wie ich hörte, ſchmachtet, und das — —

Emmy.

Jetzt — hier vor Euch ſteht.

Henslow (verlegen).

Mrs. Green?

Emmy (mit Würde).

Ja, mein Herr, des Dichters Green nicht glückliche Gattin.

Henslow (einlenkend).

Ihr kommt vom Lande, Mrs.?

Emmy.

Aus dem Hauſe meiner Eltern, wenige Meilen von hier. Meine Leiden bewogen ſie, mich nach London ſehen zu laſſen, um den armen Vater meines Kindes wieder zu ſehen. Es ſind nun ſchon zwei Jahre, daß er uns verlaſſen, in der Hoffnung verlaſſen, uns alle, nach glücklichem Betriebe einiger Geldangelegenheiten hier, bei ſeiner Heimkehr glücklich zu machen; ach! und eben ſo lange iſt es auch, daß er mir — nicht geſchrieben hat, daß ich nichts von ihm gehört.

Henslow.

Welcher Leichtſinn!

Hilary.

Sehr wahr.

Emmy.

O meine Herren, ſprecht nicht in ſo harten Worten von meinem Gatten, nicht ſo leicht hin von einem Dichter wie Green, überhaupt nicht ſo menſchenfeindlich von

einem Menſchen! Ich weiß um alle ſeine Fehler, weiß aber auch um ſein Herz, das Ihr nicht kennt.

Henslow.

Er ſchreibt gut; ſo weit iſt er mir ſchätzbar.

Emmy.

Könntet Ihr erſt in ſeiner Seele leſen! Doch, ich bin nicht gekommen, auf dieſe Weiſe ſeine Partei zu nehmen; ich wollte Euch nur bitten, mir zu ſagen, wo ich meinen Gatten finden, wo ich ihn heute noch ſprechen kann?

Henslow.

Wenn Ihr ganz ſicher gehen wollt, ſo verfügt Euch, Mrs., gegen Abend in die City. Im Mittelpunkte derſelben iſt eine Straße, die Catsſtreet heißt, und in deren abermaligem Mittelpunkte ſich ein Gaſthof befindet, zur Sirene genannt, von wegen der guten Weine, deren Lockung kein Poet widerſteht, wo ſich tagtäglich und tagabendlich unſre namhafteſten Comödien- und Tragödienverfertiger einzufinden pflegen, als da ſind: Marlow, Green, Naſh, Peel und einige andere. Finden werdet Ihr ihn da ganz ſicher, aber, aufrichtig, was wollt Ihr von ihm, Mrs.? Er ſoll doch nicht etwa auf's Land zurück mit Euch? Wenn es auch Green über ſich vermöchte, die ländliche Einfalt ſtädtiſcher Vielfältigkeit vorzuziehen, würde doch ich — (aufſtehend) ich, verſteht Ihr, dagegen proteſtiren; denn er iſt mir ſchuldig, verſteht Ihr?

Hilary.

Sehr wahr.

Emmy.

Komm, Kind, hier haben wir weiter nichts zu ſuchen; denn wir ſind wohl, ſcheint es, zu den Bewunderern deines Vaters gekommen, aber nicht zu ſeinen Freunden.

Eduard.

Mutter, ſind dieſe Männer Vaters Diener?

Emmy.

Nein, Kind, ſie ſind ſeine Herren.

(Sie will gehen. Es pocht an der Thüre.)

Henslow.

Schon wieder? Herein! —

Vierte Scene.

Die Vorigen. Der Squire Seſton. Ingeram. Nigel.

Henslow (Emmy den Weg vertretend).

Mrs., ich habe noch mit Euch zu ſprechen, verweilet noch, ſetzt Euch, ich bitte. (Er gibt ihr ſeinen Stuhl, ſie ſetzt ſich, und nimmt den Knaben vor ſich. — Zu den Eintretenden.) Gentlemen?

Squire.

Mr. John Henslow, Entrepreneur?

Hilary (ſich erhebend).

Sehr wahr und ſehr erfreut.

Henslow.

Mylord?

Squire.

Nicht doch! Schlichter Gutsbeſitzer, nicht mehr; Robert Seſton, Squire aus Yorkſhire. Ingeram, ſieh hier in dieſem würdigen Manne eine der kräftigſten Stützen dramatiſcher Kunſt im guten England, deſſen raſtloſer Eifer nur von dem Talente übertroffen wird, das ihn beſeelt.

Ingeram.

Mr. Henslow, mich freut es, einem Manne zu begegnen, der täglich mit Männern verkehrt, wie Marlow und Green.

Henslow.

Ich hab' es hier mit Freunden der Kunſt zu thun, wie ich ſehe. Gentelmen, Ihr ſeht nur einen ganz ergebenen Diener vor Euch. Womit kann ich dienen?

Emmy.

O wär' ich ſchon fort von hier!

Squire.

Ich bin von meinem Landſitze in Yorkſhire nach London gekommen, einige Sommertage der Kunſt zu leben: die Theater zu beſuchen, meinen Neffen Ingeram die Stadt beſchauen zu laſſen, vor Allem aber, endlich einmal die perſönliche Bekanntſchaft zweier Dichter zu machen, deren herrliche, unſterbliche Werke der Reiz meiner ländlichen Einſamkeit waren, und mir den unwiderſtehlichen Wunſch

einflößten, ſie im Leben, das heißt, von der Bühne herab, auf mich einwirken zu laſſen.

Henslow.

Und dieſe Dichter ſind?

Squire.

Marlow und Green.

Emmy (will fort).

Mein Gott!

Henslow.

Bleibt, Mrs., nur noch einen Augenblick —

Emmy.

Laßt mich, wenn Euch ein Herz im Buſen ſchlägt, eh' mir Wehmuth das meinige bricht!

Squire (theilnehmend.)

Miſtreß —

Henslow.

Nein, Ihr müßt bleiben. Ihr habt Euch mit dem Schmerze des vorigen Augenblicks die Freude des jetzigen verdient. — Sir, ſeht in dieſer unglücklichen Frau die Gattin des Mannes, den Ihr ſucht, des gefeierten Dichters — Green.

Squire.

Wie? Und weßhalb unglücklich, ſprecht?

Emmy.

Sir, Ihr prieſt ſo eben ein Gut, das mir verloren iſt. Das Lob meines Gatten aus Eurem Munde ſchmerzt

mich tiefer als der bittere Tadel desſelben durch Herrn Henslow.

Squire.

Tadel? —

Henslow.

Es ſteht Euch wohl an, Mrs., mir ein raſches Wort vorzuwerfen, das mir vielleicht nur Mitleid für Euch entriß! Ich ſprach als Geſchäftsmann, und als ſolcher kann ich Euren Gatten nur tadeln, der mich durch ſeine Unverläßlichkeit zehn für ein Mal verlegen machte. Sir, Ihr ſucht den Dichter Green? Mrs., Ihr ſucht den Vater Eures Kindes auf; ſuchet: Ihr werdet wohl den Dichter finden, aber keinen braven Vater —

Squire.

Mäſſigt Euch, Mr. Henslow; Mrs. Green, ſprecht mich von allen Anfällen dieſes gereizten Mannes gegen Euren Gatten frei, den, er mag ſich hinſichtlich Euer was immer haben zu Schulden kommen laſſen, ich als Dichter hochſchätze, und nur als dieſen, verſteht Ihr mich, Mr. Henslow? nur als dieſen hier geſucht habe. Ehrenwerthe Frau, wo treffe ich Euren Gatten?

Emmy (weinend.)

Eure Güte ſpricht ſein Urtheil; auch ich — ſuche ihn. Ich komme ſo eben vom Lande, wo ich zwei Jahre der Rückkehr meines Gatten vergebens entgegenſah.

Henslow.

Und auf den Ihr noch zwei Jahrzehende warten könntet!

Hilary.

Sehr wahr.

Ingeram.

Seid Ihr toll? Ehrfurcht vor dieſer Frau, oder —

Squire.

Ruhig, Ingeram; ſolche Menſchen verdienen keine Aufwallung.

Ingeram.

Die Krämerſeelen! Hat vielleicht dieſer Dichter noch ein Loth Gehirn in ſeinem Kopfe, das er zu Eurem Nutzen noch nicht in Verſe brachte?

Henslow.

Wer wagt dieſe Sprache gegen mich in meinem Zimmer?

Ingeram.

Ich! der ein Auge hat, zu ſehen, daß Ihr kein Herz habt, zu fühlen. Kommt, Mrs., laßt uns fort aus dieſer Trödelbude der Kunſt; wir werden gemeinſchaftlich Euren Gatten aufſuchen —

Squire.

Ja, und wir werden ihn finden, und er — ſich ſelbſt.

Emmy.

Sir, Gott lohn' es Euch, Euer ſchöner Eifer ſagt mir mehr als alles Lob, daß ich noch hoffen darf. Ich nehme Euren Beiſtand an.

Henslow.

Und findet Ihr ihn an dem gewiſſen Orte, ſo erinnert ihn gefälligſt auch an mich.

Ingeram.

Daß er ſich Euer nicht ungefällig erinnere, nicht ſo?

Squire.

Kommt, Mrs., hier iſt kein Verweilen für Euch. Mr. Henslow, wir ſprechen uns wohl noch?

(Ab mit Emmy und Eduard.)

Henslow.

Ich bin immer zu Dienſten —

Ingeram (im Abgehen).

Wenn es der Mühe lohnt, Filz!

Henslow (ihm nachrufend).

Filz genug wenigſtens zu einer Schellenkappe für dich, Landjunker! (Zu Rigel, der noch, wie ſich ſelbſt vergeſſend und wartend, in der Ecke ſteht.) Nu, und was will er noch? Warum geht er nicht? Warum folgt er ſeinem Herrn nicht? He? —

Rigel.

(Regt ſich langſam, legt die Ledertaſche, die er trug, vor ſich hin, ſtreift ganz ernſthaft die Ärmel auf, und ſtellt ſich, mit dem Rücken gegen die Thüre, wie zum Boxen.)

Henslow.

(Prallt heftig erſchreckt zurück, und ſtoßt dabei an Hilary, der unter den Tiſch fällt.)

Rigel.

(Macht ſich nach einer Pauſe eben ſo langſam wieder zurecht, nimmt ſeine Taſche um, und geht gravitätiſch ab.)

Henslow

(ſchleicht vorſichtig zur Thüre, und ſieht hinaus).

Iſt der Menſch toll? Wollte er nicht boxen? He, Hilary, wo ſteckt Ihr denn?

Hilary (hervorkriechend).

Hier. — Iſt der Teufelskerl aber auch fort, ganz fort?

Henslow.

Ganz.

Hilary (ſich abſtaubend).

Bin ſehr erfreut. (Ab.)

Henslow.

Boxen, mit mir? Boxen mit Mr. Henslow? Boxen mit dem Theaterinhaber vom Hahnenplan, von der Roſe und vom Ochſen? Boxen? — Zum Sheriff! (Eilig ab.)

Fünfte Scene.

Geräumiger Saal im Gaſthofe zur Sirene. In der Höhe des Hintergrundes eine Glasthüre mit einem Balcon; unter demſelben links der Haupteingang. Vorne rechts ein großes gothiſches Fenſter mit einigen Stufen; nebenan eine runde Tafel und mehrere Stühle. In der Tiefe rechts ein Tiſchchen mit einem Stuhle.

Marlow. Green. Wirth.

Wirth (vor ihnen her, lebhaft).

Ha! meine lieben täglichen Gäſte, ſeyd mir gegrüßt, geehrte Herren; der Platz iſt ſchon für Euch zubereitet.

(Er richtet an der ſchon gedeckten Tafel.)

Marlow (ſtolz und feurig).

Iſt der fremde Menſch, der immer an jenem Tiſchlein ſitzt, noch nicht wieder erſchienen?

Wirth.

Seitdem nicht wieder, als Ihr, Herr Marlow, ihn neulich etwas hart angelaſſen habt; er wird wohl weggeſchüchtert ſeyn, denn er ſcheint eine ſtille Seele.

Marlow.

Das ſollte mir leid thun, um ihn, wie um Euch. Ich ſpreche manchmal auch mit dergleichen mittelmäßigen Geſellen gern; man lernt von dieſen furchtſamen Geiſtern. — Aber, wer iſt er denn eigentlich?

Wirth (ſich ſcheu umſehend).

Darauf kann ich Euch nicht dienen, denn er läßt ſich nicht ausfragen. Ich ſehe ihn ſchon mehrere Jahre über die Straße ſchleichen, immer in ſeinem ſchwarzen Kleide.

Green (ſich ſetzend).

Wie, neugierig, Freund Chriſtoph? Dieſe weibliche Tugend bei ſo viel heroiſcher Kraft? (Trinkt.)

Marlow.

O Robert, trinkluſtiger Robert! (Sich ſetzend.) Währt's dir ſchon zu lange, eh du den Wein im Becher rieſeln hörſt? Deine Seele iſt in der Flaſche. (Trinkt.) Sonſt nichts Neues?

Wirth (munter).

Ein reicher Squire aus Yorkſhire iſt angekommen

mit Pferden und Leuten, und hat meine beſten Zimmer da droben gemiethet. Ein ſehr vernünftiger, gebildeter Mann —

Marlow.

Gebildet, warum?

Wirth.

Weil er mit Allem zufrieden iſt. (Marlow und Green lachen.) Er ſagt, daß er vor vier Jahren das letzte Mal hier geweſen; auch iſt der Squire ein guter Patriot, denn —

(Geht ab.)

Green.

He, Chriſtoph, warum ſo nachdenkend? Du biſt nicht ſo geweckt als gewöhnlich, trink doch! (Trinkt.)

Marlow.

Du haſt recht. (Den Becher nachdenkend erhebend.) Iſt es dir wohl ſchon vorgekommen, daß du das Ende eines Gedichtes nicht finden konnteſt, welches du mit Begeiſterung angefangen hatteſt?

Green.

Nein, denn ich beginne jedes Gedicht mit dem Schluſſe, auf den ich ſodann, wie auf ein beſtimmtes Ziel, losgehe.

Marlow (mürriſch).

Wer meint das? Das kann ich auch; aber — neu zu ſeyn am Schluſſe, die ganze Seele des Zuſchauers umzuwühlen, und das Herz zu zerſchmettern — das iſt

ſchwer! Und das Bild einer ſolchen erhabenen Angſt — ſchwebt mir gegenwärtig vor.

Green.

Die große Arbeit, die du begonnen, wird dich noch aufreiben. Seit du an deinem Fauſt dichteſt, biſt du nicht mehr zu kennen. Ein böſer Geiſt ſelbſt hat dir dieſe Teufelstragödie eingegeben. (Trinkt.) Er wird dich noch weich machen.

Marlow (heiter).

Ja, wenn ich Robert Green hieße; wenn mein Herz, wie dein's, Aprilwetter wäre voll Schnee und Sonnenſchein, Froſt und Hitze, und Abends in Thränen der Reue und Zerknirſchung ſchwämme, nachdem ich den Tag in Wein und Luſt geſchwommen! (Trinkt.)

Green.

Du biſt nur verſtockter, nicht ſtärker als ich. O kennteſt du die Seligkeit der Reue! Eine ihrer Thränen iſt mehr werth als alle deine Freuden.

Der Unbekannte tritt ein.

(Er geht, ungeſehen von Beiden, an den kleinen Tiſch, ſetzt ſich, während ihm ein Aufwarter Wein hinſtellt und geht.)

Marlow.

I du Dreiviertel-Epikuräer und Einachtel-Puritaner! (Den Fremden erblickend.) Glaubt Ihr auch, junger Mann, an ein böſes Princip!

Unbekannter

(Grüßt höflich und trinkt).

Herr Marlow, in der Frage, denk' ich, liegt ſchon ihre Bejahung.

Marlow.

Sieh, lieber Green, da hat uns der gute Mann eine feſte Nuß zum Knacken herüber geſchickt.

Green.

Er ſprach, wie ein Doctor.

Sechſte Scene.

Die Vorigen. Squire R. Seſton. Wirth. Nigel.

(Die Balcon-Glasthüre öffnet ſich, der Squire tritt vor. Der Wirth zeigt auf Marlow, und geht. Der Squire grüßt, Marlow, Green und der Unbekannte erheben ſich und danken. Gleich darauf kommt Nigel unten herein, auf einem ſilbernen Cabaret eine Flaſche Rheinwein und Backwerk tragend. Er ſieht ſich verlegen um, muſtert die Anweſenden, und geht dann gerade auf den Unbekannten los.)

Nigel.

Mein gnädiger Herr, der Squire Robert Seſton von Eſhentown in Yorkſhire, empfiehlt ſich und bittet, in dieſer geringen Gabe um die Erlaubniß, mit dem ehrenwerthen Herrn durch Beſuch und Geſpräch eine Bekanntſchaft anzuknüpfen.

Unbekannter (ſich ſetzend, lächelnd).

Mit mir? Ihr irrt in der Perſon, junger Freund.

Nigel.

Gewiß nicht; mein Herr hat geſagt, ich könnte gar

nicht fehlen, denn der Herr ſey gemeint, der ſolch edles, königliches Weſen habe.

(Marlow und Green lachen laut auf.)

Squire

(der ſich gleich nach ſeiner ſtummen Begrüßung vom Balcon zurückgezogen hatte, tritt wieder heraus).

Dummkopf! (Er winkt Nigel, der verlegen hinaufblickt, heftig auf Marlow hin.) Dorthin! Zum Herrn im rothen Mantel ſollſt du gehen, zu dem und keinem andern.

(Entfernt ſich.)

Nigel

(geht zögernd zu Marlow, verneigt ſich, und ſtellt das Cabaret vor ihm hin).

Alſo — (Er geht, mit dem Blicke nach dem Unbekannten, langſam ab.)

Squire

(unten herein, zur Tafel).

Verzeiht, geehrteſte Herren, meinem ungeübten Diener, und haltet es für keine Anmaßung, wenn ein Fremder, vom Rufe ſo ausgezeichneter Geiſter angezogen, den Wunſch hegt, mit Männern bekannt zu werden, die ihrem Vaterlande ſo große Ehre machen.

Marlow.

Wenn ſchon der Beifall Eines Verſtändigen oft das Urtheil des großen Haufens aufwägt; ſo iſt's um ſo erfreulicher, in dem verſtändigen auch den angeſehenen Mann zu erkennen, und ſchmeichelhaft wird es, wenn dieſer ein fremder iſt.

Squire

(gegen den Unbekannten gewendet, der ſich erhebt).

Mein Herr, wenn Euch mein Diener aus Eurer Behaglichkeit aufgeſtört —

Unbekannter.

Bemüht Euch nicht, Sir; mir iſt nur leid um den armen jungen Menſchen, da Ihr ihn — beſchämtet. Laßt Euch nicht ſtören, ein Geſpräch fortzuſetzen, das Euch zu wichtig ſeyn muß, um die Zeit mit einem Unbekannten zu verlieren.

(Ein Aufwarter bringt noch Wein.)

Squire.

Mit dieſer Herren Erlaubniß bitte ich Euch, an unſeren Tiſch zu kommen —

Unbekannter

(ſich nähernd, mit einem ſcharfen Blicke auf Marlow).

Ich weiß zwar nicht, ob ich —

Marlow (ſtolz, doch freundlich).

Thut mir die Liebe, kommt!

Unbekannter.

Gern.

(Sie ſetzen ſich. Vorne rechts Marlow, neben ihm der Squire. Zwiſchen dieſem und dem Unbekannten Green.)

Squire

(die Honneurs machend).

Vor Allem, Gentelmen, einen Toaſt auf Englands Wohl! (Alle ſtehen auf, und trinken; nachdem ſie ſich geſetzt:) Wie

iſt es mir wohl, jetzt wirklich neben dem Manne zu ſitzen, der längſt ſchon im Geiſte mein ganzes Herz gewonnen hat, neben dem erſten der jetzt lebenden Dichter!

Marlow (beſcheiden).

Es gibt Stunden, in denen ſich mein trunkner Geiſt auch wohl dergleichen träumen läßt; aber, glaubet mir, ich habe mich ſelbſt noch nicht erreicht, und Alles, was die Welt von mir kennt, achte ich für nicht viel mehr als Übung und Anfang.

Squire.

O ſprecht nicht ſo, Ihr begeht ein Unrecht an uns! In allen Euren Dichtungen regiert ein Ungeſtüm, ein Sturm der Leidenſchaft, der uns, auch wider unſeren Willen, hinreißt; was vielleicht allein das Kennzeichen des ächten Dichters iſt.

Marlow.

Ich folge meinem Geiſte auch nicht eher, dichte nicht eher, als — bis er mich wie im Wahnſinn ergreift, und mit mir fortrast. Auch nur ſo, denk' ich, kann man in der Tragödie Groſſes ſchaffen. Bewundern aber muß ich die Gabe an meinem Freunde Green, daß er in allen Stunden und Stimmungen dichten kann.

Green.

Ich denke, der wahre Dichter muß immer dichten. Ihm iſt das Leben ſelbſt Poeſie, da ihm Alles poetiſch erſcheint. Doch Beſonnenheit gehört hierzu und Geſchmack. —

Squire (zum Unbekannten).

Ihr lächelt ungläubig? (Schenkt ihm ein.)

Unbekannter (ernst).

Das Gewaltige Marlow's ist selten, das Gefällige Green's nicht minder; wozu aber verschiedene Wege? Es gibt vielleicht eine Poesie, die Alles in sich vereinigt: den gigantischen Lebensschmerz und die Blüthen des Frühlingherzens; das Große und das Anmuthige, das Herzzerreißende und das Gefällige.

Marlow (zornig).

Ihr sprecht eben, wie Ihr es versteht. (Trinkt.)

Unbekannter.

So spricht Jeder.

Squire (einlenkend).

Das Leidenschaftliche in Euren Dichtungen, Marlow, bleibt erhaben.

Unbekannter.

Herr Marlow räumt nur vielleicht der Leidenschaft eine zu große Gewalt über die Idee des Lebens ein, mit einem Worte, über das Ideal, ohne welches kein Leben seyn kann und keine Kunst.

Marlow.

Ideen sind Eisblumen. Es zünden nur Blitze einer stürmischen Brust!

Squire.

Recht, Herr. Und Ihr, Herr Green, wie sinnvoll

behaglich ſind Eure dramatiſchen Märchen! Auch George Peel geht dieſen Weg.

Green (heftig).

Marlow und ich ſind faſt die Erſten geweſen, die den Schauſpielern etwas Vernünftiges in den Mund gelegt haben; aber das iſt nun, da hierdurch das Volk Luſt am Theater gewonnen, rein vergeſſen. Nun glaubt man, unſer nicht mehr zu bedürfen, und Werke von unbekannten Stümpern ſind ihnen eben ſo lieb, ja noch lieber. (Trinkt.)

Marlow.

Mit welch unerhörtem Beifalle wurden z. B. nicht die vaterländiſchen Stücke Richard II. und Richard III. auf Henslow's Theatern gegeben, deren Verfaſſer einer aus ſeinen Schauſpielern, ein ganz unbekannter Menſch ſeyn ſoll? Green hat recht. Wenn ein Stück ſchon darum gefällt, weil es vaterländiſch iſt, wozu dann Kunſt? Was geht den wahren Dichter ſein ſogenanntes Vaterland an? Darum iſt mir meine letzte Tragödie, die Fabel vom deutſchen Zauberer Fauſt ſo werth, weil ſie keinen eignen Grund und Boden, ſondern die Welt zum Vaterlande hat.

Unbekannter (ſteht auf).

Marlow.

Schon wieder böſe?

Unbekannter.

Ich war es noch nicht. Aber meine Zeit iſt um, denn ich hab nicht ſo viel Zeit, wie Ihr.

Marlow.

Sprecht Euch noch über dieſen Punkt aus, denn Ihr ſprecht nicht übel.

Unbekannter (ſtehend).

Ich denke, Vaterlandsliebe iſt ein erzogenes Naturgefühl. Ihr, Marlow, laßt Leidenſchaft herrſchen, und bekämpft hierin doch ein Gefühl, das die herrlichſte Begeiſterung, die reinſte Leidenſchaft hervorrufen kann? — Liebe zu dem Boden, dem wir entkeimt, zu der Sprache und Sitte, die wir reden und üben, ſeit wir athmen, Liebe und Verehrung endlich zu einem edlen, erhabenen Herrſcher ſind — glaubet mir — mehr als aller Zauber, den Ihr erfinden könnt: dieſe Liebe iſt die Mutter der Fantaſie, Eure Liebe — nur die Amme! Gott befohlen!

(Langſam ab.)

Marlow.

Ein ſonderbarer Menſch!

Green.

Er hat mich wunderſam ergriffen!

Squire.

Wer iſt der Mann?

Green.

Ein Schreiber glaub' ich.

Squire (ſich umſehend).

Da wir nun allein, laßt mich zu Euch wie ein Freund ſprechen. — Ich habe dieſe Reiſe gemacht, Euch, Marlow und Green, kennen zu lernen. Ich bin wohlhabend,

und — da ich gehört, daß Ihr zuweilen um jenes armſeligen Metalles willen in Verlegenheit kommt; ſo — ſagt mir, Herren, mit wie viel ich Euch dienen kann; es ſtehen Euch zweihundert Pfund zu Gebothe.

Marlow

(der, wie Green, verlegen zu Boden blickte, nach einer Pauſe).

Ihr ſeyd ein edler Mann. Offen, wie ich es liebe! Darum Vertrauen gegen Vertrauen. Ich bin — nicht hilflos, nicht ganz mittellos; bedarf ich einmal der Hilfe, komm' ich zu Euch! (Reicht ihm die Hand.)

Squire.

Ich habe Euer Wort.

Marlow (ſchonend).

Freund Green jedoch — iſt —

Green (bittend).

Aber Marlow —

Marlow.

Iſt, es muß heraus, in der drückendſten Noth. Sein Sinn zwar iſt leicht, allein deſto ſchwerer iſt ſein Mißgeſchick. Sein herrliches Talent ſeufzt darunter. Ihm könnt ihr helfen, Sir!

Squire

(Marlow umarmend, und aufſtehend).

So habe ich mir immer die Freundſchaft unter Künſtlern gedacht! Herr Green, Euer Freund Marlow gibt Euch (ihm Papier reichend) dieſe zweihundert Pfund. Braucht Ihr mehr?

Green

(ſpringt auf, und umſchlingt Beide weinend).

Chriſtoph! du biſt ein — Und Ihr, Herr! nehmt mich aus der Hölle. Erſt jetzt, da ich erlöst bin, kann ich die Größe meines Elends überſchauen. (Wirft ſich wieder in ſeinen Stuhl; Marlow und der Squire treten vor.) Seht, geſtern Nachts legte ich mich hin, in der Einſamkeit meiner vier kahlen Wände, von dem bleichen, ſtummen Antlitze meines armen Wirthes um die alte Schuld gemahnt, zerknirſcht und weinend. Um Mitternacht richtete ich mich auf, um — zu bethen. Mein ganzes Herz ward Demuth, mein frecher Leichtſinn zum Kinde vor dem Herrn. Ach! ich hatte gar nicht den Muth, um Rettung zu flehen; nein, ich bath nur, daß mir der Herr dieſen Glauben und dieſe fromme Stimmung erhalten möge gegen alle fernere Lockungen. Und ſieh! Sie ſind mein Schutzgeiſt, und ich — ich darf nun das Angeſicht meiner Emmy wieder ſehen, und mein Kind, meinen Eduard! — (Thränen erſticken ſeine Stimme.)

Siebente Scene.

Die Vorigen. Emmy. Eduard.

(Bei den letzteren Worten Green's erscheint Emmy, den Knaben an der Hand, auf dem Balcon, und begleitet das Gehörte mit Zeichen der Rührung und Freude. Der Squire winkt ihr, sich still zu verhalten, und spricht leise mit Marlow.)

Marlow

(zum Squire, mit unterdrückter Rührung).

Da seht Ihr nun den armen, guten Mann.

Squire.

Beruhigt Euch, lieber Green! Ihr seyd also — Gatte und Vater?

Green.

Wie schneiden diese beiden Namen durch meine Seele! Ich Vater? — Ja, aber weniger, als es der Rabe gegen sein Junges ist. Ich weiß, daß mein Sohn daheim vielleicht darbt: aber der Vater, der Gatte sitzt, fern von ihm, und verschwelgt die letzten Shillinge, ja die Thränen der Mutter, das Blut des Kindes im Weinhause! Von den Gläubigern verfolgt, vom Pöbel verlacht, vom rechtlichen Bürger gemieden, vom Schwachherzigen nur bedauert! Dieser Vater vergißt der Mutter seines Kindes, der er tausend Meineide schwur, deren Jugend er gemerdet, deren Herz er gebrochen hat. Hier schwärmt er umher, mit Lied und Vers, Lachen und Scherz seine Verzweiflung verlarvend, und maßt sich an, seine Brü-

der, die alle beſſer ſind als er, zu erheben, und durch Sang und Saitenſpiel, Tragödie und Moral auf den Pfad der Tugend zu leiten; er, der vom Bettler und vom Gefangenen in Ketten ſelbſt noch lernen ſollte, auf den der Büttel mit Verachtung herabblicken würde, wenn er in ſein unverhülltes Innere ſchauen könnte —

Squire.

Genug! Mäßigt Eure Klage, erhebet Euch! Euer Schmerz iſt redlich, und bürgt für Eure Zukunft.

Green.

Ich ſoll, ich werde alſo meine Emmy wieder ſehen, ich kann ſie nach London kommen laſſen? O mein Herr, dieſes Glück zermalmt mich!

Squire.

Ja, Eure treffliche Gattin wird kommen; aber nicht um hier zu bleiben, ſondern — Euch hinaus zu führen aus dieſem Seelenkerker in die freie, geſunde Natur, wo Euer Herz wieder geneſen und Eure edle Fantaſie wieder ſchaffen ſoll!

Green.

Was ſagt Ihr, ſie wird kommen?

Squire.

Mehr noch, Freund, Eure Gattin iſt ſchon in London; ich habe ſie geſehen und geſprochen —

Green (aufſpringend).

Meine Emmy hier — in London Emmy?

Squire.

Mit Eurem Knäbchen, das gesund und stark ist!

Green

(Marlow um den Hals fallend).

Marlow! (Er schluchzt).

Marlow (ihn umschlingend).

Mein Bruder!

Green

(reißt sich los, und sinkt auf den Stufen am Fenster in die Kniee, sein Gesicht mit beiden Händen bedeckend. Pause, während welcher der Squire Emmy winkt, und diese sich hierauf vom Balcon zurückzieht).

Emmy

(den Knaben führend, unter der Thüre).

Robert!

Eduard

(auf das Fenster zueilend).

Vater!

Green.

Gerechter Gott! — (Er springt auf, erblickt Emmy, die gegen die Mitte vortritt, und stürzt, wie leblos, zu ihren Füssen hin.)

Emmy

(sich über ihn neigend).

Mein Robert! —

Der Vorhang fällt.

Zweyter Act.

Erſte Scene.

Elegantes Gemach.

Rechts vorne ein hohes Fenſter, mit Blumen geſchmückt, an welchem ein kleiner vergoldeter Tiſch mit gleichen Stühlen. Durch die Glasthüre des Hintergrundes ſieht man in einen Garten. Beim Aufrollen des Vorhanges verklingen die letzten Töne einer Laute.

Ms. Fanny, Marlow

(ſitzen am Tiſche. Sie legt die Laute weg).

Fanny.

Die letzte Strophe in deinem Liede, Marlow, ſtimmte mich wehmüthig; o nimm ſie weg von einem Sange, der dem Herzen gehört, und dem ſüßen Traume der Liebe!

Marlow

(fantaſtiſch erhitzt, recitirt er):

„Sag, iſt die Liebe Luſt, ſag, iſt ſie Kummer?
Iſt ſie der Blitz, nach dem der Donner rollt?
Iſt Lieb' ein Traum, was endet dann ihr Schlummer?
Iſt Liebe wach, was träumt ſie dann ſo hold?» —

Fanny.

Fort, fort mit dieſen unheimlichen Fragen, Marlow; verdient es denn dieſer trauliche Augenblick?

Marlow.

Wie des Weines goldner Quell im Ufer des Bechers, ſo perlet mein Geiſt im Pokale des Herzens bei deinem Anblick, Mädchen, und durchſtrömt es mit Begeiſterung. Fanny, wenn du je vergeſſen könnteſt, was du mir biſt, und — wer dein Marlow iſt: ich wäre verloren, und mein Fall riſſe auch dich in's Verderben!

Fanny.

Das Gefängniß, in dem ich ſchmachte, iſt ſo heimlich und hold, mein Kerkermeiſter iſt ſo edel und groß, daß ich in den erſten Stunden meiner Gefangenſchaft ſchon verlernt habe, was Freiheit iſt, wenn ich es vielleicht nicht erſt erlernte! Ich ſchmiege mich an die Gitterſtäbe meines Kerkers, und blicke hinaus in meinen Himmel: da wärmt mich die Sonne deines Ruhmes, entzückt mich der ſchaffende Hauch deines Geiſtes, erfüllen mein Auge mit Thränen der Sehnſucht die Sterne deiner Augen; ja, ſelbſt die Ungewitter deines Zornes, wie er bisweilen über mir aufbraust und grollt, erheben mein Gemüth, und erfriſchen meinen Sinn, indem ſie ihn veredeln, ſo zwar, daß ich in dieſer engen Einfriedigung auch befriedigt bin an Herz und Geiſt!

Marlow (entzückt).

Mädchen!

Fanny.

Meine Tante, von deren Gnade ich hier lebe, iſt alt, und ihre Denkweiſe, ſo verehrungswürdig ſie iſt, ſtimmt nicht mehr mit der Gegenwart; wir ſind uns fremd. — Meine Eltern ſind todt; todt iſt Alles für mich, was Glück heißt und Freude, wenn du nicht biſt, Marlow! Eine hilfloſe Waiſe bin ich wieder, wie du mich vor einem Jahre fandſt, wenn du aufhörſt, in mir dein Lebensglück zu ſehen —

Marlow.

Ende nicht, Fanny, ende nicht! Was mir im Leben noch erblühen mag an Glück, dir gehört es, wie mir. In wenig Tagen umſchließt uns ein unauflösliches Band: meine Zukunft iſt nunmehr auch die deinige. Und welche Zukunft bereitet ſich mir vor! Alles vereint ſich, mir die Pfade zum Tempel des Ruhmes zu ebnen; ja, ſelbſt die unſcheinbarſten Nebenumſtände tragen hierzu bei. Ich habe dir ſchon geſagt, welche angenehme Bekanntſchaft ich in der Perſon des Squire Robert Seſton gemacht habe, und daß Green, durch ſeine Güte, in wenig Tagen mit ſeiner Emmy ſich auf's Land zurückzieht; er iſt — fortan für die Poeſie ſo gut als todt. Er aber war auch der Einzige, der mit mir in die Schranken zu treten würdig ſchien. Nun er vom Kampfplatze abgetreten, ſtehe ich allein, und der Preis ſchmückt mein Haupt. Und, Fanny, welch ein Preis! —

Fanny.

Du ſprachſt geſtern ſchon hierüber; deiner muß eine große Freude harren: was iſt es, Marlow?

Marlow (freudig aufſtehend).

Ja, du darfſt es wiſſen, Fanny, du allein! Blicken ſollſt du in die geheimſte Tiefe meines Herzens, vor dem mein Stolz, gegenüber der Welt, ſteht, Jeden zu vernichten, der einen Blick in dasſelbe wagt. —

Fanny (ſich erhebend).

Wie beglückt mich dein Vertrauen.

Marlow.

Die Königinn, ſelbſt gelehrt und vertraut mit allen Herrlichkeiten alter wie moderner Poeſie, will, ſo viel ſie für die dramatiſche Kunſt bis jetzt ſchon gethan, ihr erhabenes Werk dadurch krönen, daß ſie den ausgezeichnetſten, genialſten Dichter unſerer Zeit an den Hof zu ziehen, und, durch Sicherſtellung ſeiner äußeren Verhältniſſe, ſeinem Talente ungehemmten Spielraum zu eröffnen denkt.

Fanny (frohlockend).

Herrlich! Marlow! —

Marlow (heiß).

Zu dieſem Ende hat Ihre Majeſtät die Einladung des zwar noch jungen, aber kunſtſinnigen Grafen Southampton angenommen, der unſerer großen Fürſtin in ſeinem Pallaſte ein neues Stück, eine große Tragödie — aufführen laſſen will — —

Fanny (ſchnell).

Doch von dir?

Marlow.

Hoffſt du's denn Mädchen? Bin ich denn dieſes Glückes werth?

Fanny.

O ſprich nicht ſo! Wo lebt in England ein Dichter, der deine Höhe erreicht? Ja, wo in aller Welt?

Marlow (ſie umarmend).

Engel!

Fanny.

Dein Zweifel allein ſchon reicht dir den Preis; der Preis iſt dein!

Marlow.

Du ſprichſt wahr, und ich kann nicht zweifeln. Man will mich überraſchen; denn — noch hat mich Mylord Southampton nicht rufen laſſen. Indeſſen, Lord Hunsdon hat mir erſt heute verſichert, daß ich hierin ganz beruhigt ſeyn könne. Und du weißt, Fanny, daß die Offenheit Milords nur ſeinem Kunſtſinne gleichkommt, und er keine Schmeicheleі kennt. Dieſi alſo — iſt das, in voller Blüte ſtehende Glück meiner nächſten Zukunft, deſſen Zauber auch dich verklären wird. O Wonne des Gedankens! Was der Luftkreis für die Sonne, iſt die öffentliche Anerkennung für den Künſtler. Wie die Sonnenſtrahlen erſt von der Luft auf unſere Pulſe getragen werden, wird auch der Künſtler erſt ſeiner ſelbſt ſich be-

wußt, wenn ihn die Meinung bekränzt. Verbanne mich auf ein Eiland, wo ich das einzige menſchliche Geſchöpf bin: Blüten und Blumen, Maienſonne und Meeresſturm werden wohl mein Herz entzücken und erſchüttern, und mein Geiſt wird dichten; aber — ſtumm: Worte — ſind nur für Menſchen.

Fanny.

Ich verſtehe dich. Iſt es doch auch mit der Liebe ſo, und ich begreife ein Herz nicht, das lieben kann ohne Gegenliebe.

Marlow.

Nun, Fanny, leb' wohl! Wiege deine Fantaſie in die holdeſten Träume von Ruhm und Liebe, von Lorbeer und (ſie umarmend) von Myrte! Leb wohl!

Fanny.

Du kommſt doch bald?

Marlow (im Abgehen).

Früher, als ich ſollte; ſpäter, als ich wünſche; immer aber —

Fanny.

Willkommen!

(Beide durch den Garten ab.)

Zweyte Scene.

Schmales Zimmer im Gaſthofe, mit einer Mittel- und einer Seitenthüre rechts, Tiſch und Stühlen.

Emmy. Eduard. Aufwärter.

(Aus der Seitenthüre. Aufwärter ſchnell herein.)

Emmy

(dem Aufwärter einen Brief reichend).

Beſorgt dieſen Brief ſogleich. (Aufwärter nimmt und geht.) Wie wird ſich mein Vater freuen! (Sich ſetzend.) Komm zu mir, Eduard; Vater wird ſogleich hier ſeyn. (Nimmt den Knaben vor ſich.)

Eduard.

Wann werden wir wieder bei Groſsvater ſeyn?

Emmy.

Bald, mein Sohn, in wenig Tagen.

Eduard.

Das iſt ſchön! Mir gefällt's hier nicht; es iſt da ſo finſter; auf unſerer Wieſe iſt mir's lieber.

Emmy (ſeufzend).

Ja wohl iſt es unter Gottes freiem Himmel ſchöner als in dieſer düſtren Stadt!

Eduard.

Warum iſt nur Vater ſo traurig, ſag'?

Emmy.

Weil er nicht auf deiner Wieſe blieb, und vor Ungeduld, wieder dort zu ſeyn.

Eduard.

Alſo, wird er jetzt immer bei uns bleiben?

Emmy.

Wenn es Gott gefällt!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Der Squire.

Squire.

Miſtreß, ich komme, Abſchied zu nehmen. Aber nicht für immer! Ich beſuche meinen wackern Eduard bei Großväterchen.

Eduard

(läuft ihm zu, und faßt ſeine Hand).

Gewiß?

Squire

(mit einem Handſchlage).

Ein Mann, ein Wort!

Emmy.

Wo wir immer ſeyn mögen: mein Wohlthäter, meines Gatten Retter wird uns überall willkommen ſeyn.

(Steht auf.)

Squire.

Wo iſt Green?

Emmy.

Er trifft Anſtalt zu unſerer Abreiſe. Wir wollen morgen mit dem früheſten ſchon fort.

Squire.

Er geht nur ſeinem Heil entgegen. Er iſt ein eben ſo edler Menſch als trefflicher Dichter. Ich habe ein kleines Mal zum Valete beſtellt, unten im Hofraume; Mrs., bittet in meinem Namen Euren Gatten auf ein Stündchen, hört Ihr? auf nicht länger als ein Stündchen, daran Theil zu nehmen. Von Euch aber nehme ich, bis auf baldiges Wiederſehen, hiermit Abſchied. (Verneigt ſich.) Und von dir, Eduard?

Eduard.

Geh lieber mit uns!

Squire (ihn küſſend).

Ich komme nach.

Eduard.

Bald?

Squire.

Recht bald. Miſtreß —

Emmy (gerührt).

Sir —

Squire.

Der Himmel iſt mit den Seinigen! (Ab.)

(Emmy ſetzt ſich mit Eduard.)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Green (eilig herein).

Emmy.

Robert!

Green.

Meine Emmy!

Eduard (ſich an ihn haltend).

Lieber Vater, wann fahren wir?

Green (ihn küſſend).

Morgen früh, Eduard. — O wie iſt mir ſo wohl, daß Alles vorbei iſt! Wie Schuppen, fällt es mir vom Auge! (Sich ſetzend.) Sag, Emmy, wie konnt' ich nur ſo lange verkennen Wahrheit und Glück! Oder vielmehr, wie konnt' ich mich, wenn ich dieß ſchon erkannt, nicht losreiſſen von dem, was zwiſchen mir und dieſer Erkenntniß ſtand?

Emmy.

Wir wollen Vergangenes vergeſſen, Robert; des Grames, der Leiden ſey ein Ende. Ach! möchte doch bald jene ſchöne Zeit zurückkehren, als wir in unſerer Einſamkeit ſo glücklich waren. — Mein Vater wird ſich uns verſöhnen; wir werden einen friedlichen, ſtillen Wohnort finden, unſere Herzen werden ſich wieder beruhigen, und du, Guter, ſollſt alsdann wieder lernen, in einfach wiederkehrenden Freuden, in meiner Nähe, im Spiel mit deinem Kinde, in Arbeit und ländlichen Spaziergängen ſo wie ehemahls dein Glück zu erkennen.

Green.

Achteſt du mich denn? —

Emmy.

Glaube nur, ich habe dich ſelbſt in den bitterſten

Stunden nicht verkannt. Weiß ich denn nicht, daß Alles, was die Menſchen an dir tadeln, ſo innig mit deinen ſchönſten Eigenſchaften verbunden iſt? Ich ſah, noch in deiner böſeſten Verirrung, den göttlichen Funken des Geiſtes, der in dir niemahls verlöſchen kann.

Green.

Aber wie vermag der Menſch gegen ſeine eigene Überzeugung zu handeln? Niemals, ſieh, in keiner Secunde meiner Abweſenheit vergaß ich dich. Ich fluchte mir, daß ich entfernt war und doch, doch — kennt' ich die Kraft, die geringe, nicht auffinden, um zu dir zurückzukehren.

Eduard.

Mutter hat mir vorgeleſen, oft, von dir, Vater, und Verſe; ein ganzes Buch, du haſt es geſchrieben; wenn ich groß bin, will ich auch ein ſo ſchönes Buch ſchreiben.

Green.

Nein, mein Kind; thätig, fleißig ſollſt du werden, ein arbeitſeliger, einfach glücklicher Menſch. Du ſollſt, wenn ich es verhindern kann, dieſe gefährliche Bahn nicht wandeln.

Emmy.

Der Squire war eben hier, Abſchied zu nehmen. Er läßt dich bitten, dem Valet-Schmauſe, den er für heute abends unten im Saale beſtellt, für ein Stündchen beizuwohnen. —

Green (unmuthig).

Läſtig, ſehr läſtig! Ach, warum hab' ich London noch nicht im Rücken! —

Emmy.

Was kümmert dich?

Green.

Was? O frage lieber, was ich noch unter ihnen ſoll? Du kennſt dieſe Menſchen nicht!

Emmy.

Du ſcheuſt doch nicht ihre Laune?

Green.

Nein, auch nicht ihren Spott. Aber ein Leben zu leben, wenn auch nur für eine Stunde, dem man bereits abgeſchworen, iſt läſtig, ſehr läſtig! Ihr Ziel iſt nicht mehr das meinige, mein Glück nicht mehr das ihrige: wir können uns fortan nur wechſelſeitig beklagen. Aber — ich muß hinab, ich bin es dem Squire ſchuldig.

Emmy.

Ja wohl; denn welch ein Mann! So begeiſtert für Kunſt, und dabei doch ſo ſchlicht und offen —

Green.

Wir danken ihm viel, ich — Alles, meine Emmy! — Es trifft ſich ſchön, daß wir ſchon morgen früh London verlaſſen, denn, wie mir eben Peele erzählt, findet ſchon morgen das große, offene Feſt Statt, das Lord Southampton in ſeinem Pallaſte dem ganzen hohen Adel gibt, wozu alle Dichter geladen ſind, und das unſere Königin

ſelbſt durch Ihre Gegenwart verherrlichen wird. Der junge Graf läßt eine Tragödie aufführen von dem Dichter, den er für den erſten der jetzt lebenden Englands hält, und der, nach dieſem erſten Triumphe, ſofort an den Hof kommen, und ſich des höchſten Schutzes zu erfreuen haben ſoll. — Wie froh bin ich, dieſem Feſte aus dem Wege gehen zu können! Eine Demüthigung weniger! Armes Glück des Ruhmes gegen das des Herzens! Was ſagt Emmy?

Emmy.

Ehre ſchmückt um ſo ſchöner, wenn ihr Liebe die Blumen reicht. Werde nur dein Herz ſo glücklich, als ſchon berühmt dein Name iſt! — Weiß man noch nicht, von wem dieſe Tragödie iſt, und wie ſie heißt?

Green.

Es iſt ein Geheimniß. Allein ich zweifle nicht, daß der Graf eines der neueſten Stücke Marlow's gewählt haben wird. Marlow ſelbſt weiß nichts Genaueres. Man will ihn überraſchen. Er verdient dieſe Ehre vor uns Allen, ich geſtehe es offen!

Emmy.

Das iſt brav, mein Robert.

Green.

Legte jetzt Englands Königin den Lorbeer und mit ihm hohes zeitliches Glück und ewigen Nachruhm in meine Hände: ich ſchmückte damit das Haupt Marlow's! — Aber, ich möchte ſchon fort ſeyn! Gerne theil ich dann

im Geiſte die allgemeine Bewunderung für dieſen ſeltnen Mann. (Unruhig aufſtehend.) Noch iſt mir ſchwül; die Luft iſt noch drückend, wie vor einem Gewitter! Wäre ich ſchon fern von hier!

Emmy (ſich erhebend).

Kurze Zeit noch, und du biſt, wo du Ruhe haſt.

Green.

Noch einen Gang hab' ich, eh' ich mich in den Saal hinab begebe. Unweit von hier wohnt ein ſehr armer alter Mann, in deſſen Stübchen — ich — gelebt, und der mich mehr denn einmal vom — Hungertode gerettet hat. Ich bin ihm Erſatz ſchuldig. — Leb alſo wohl, meine Emmy! Spiele indeſſen, Eduard; bald bin ich wieder bei dir. — Ja, Emmy, nur eine Stunde bleibe ich unten; nicht länger.

Emmy.

Du thuſt gut daran, den Gang zu deinem Wohlthäter vor dieſem Gelage zu machen; denn nichts erhöht mehr einen Genuß als das Gefühl, ein wenig Gutes gewirkt zu haben. — Leb' wohl denn, mein Freund, und komm bald.

Green (ſie umarmend).

Recht bald! — Wie? Du weinſt?

Emmy.

Ich glaube — vor Freude —

Green.

Auch mir iſt höchſt ſeltſam zu Muthe!

Emmy.

Folge der ſo plötzlichen Änderung —

Green.

Wenn ich doch zu Hauſe bliebe? Bei dir —

Emmy.

Bleib' es im Geiſte, und du biſt bei mir.

Green.

Leb denn wohl! (Eduard emporhebend). Bethe, hörſt du? (Er gibt ihn der Mutter.)

Eduard.

Für dich?

Green.

Für uns Alle! (Raſch ab.)

(Emmy mit Eduard in die Seitenthüre.)

Fünfte Scene.

Saal im Gaſthofe, wie im erſten Acte.

Aufwärter richten eine Tafel her (gegen den Hintergrund), und gehen ab und zu.

Squire. Wirth. (Kommen.)

Squire.

Es wird dunkel; Ihr habt doch Alles ſchon in Ordnung?

Wirth (geſchäftig).

Ihr werdet zufrieden ſeyn, Sir.

Squire.

Wein darf nicht fehlen, und keine Sorte ausgehen. Was ſind Eure beſten Gattungen?

Wirth.

Die das Herz erfreuen, ohne den Kopf zu moleſtiren.

Squire.

Und Eure beſten Speiſen?

Wirth.

Überreizen nicht den Gaumen, und überfüllen nicht den Magen.

Squire.

Sehr gut; aber Ihr denkt uns doch nicht mit Witz allein abzuſpeiſen?

Wirth.

Dazu wär' er nicht fett genug, wenn er auch eben nicht zu mager wäre für geringere Gäſte.

Squire.

Habt Ihr meinen Neffen nicht geſehen?

Wirth.

Herrn Ingeram?

Squire.

Ja.

Wirth.

Nein.

Squire.

Bald werden meine Gäſte verſammelt ſeyn. Laſt mir meinen Diener kommen!

Wirth.

Den guten Nigel?

Squire.

Keinen andern.

Wirth.

Zu Eurem Befehle. (Ab.)

Squire (auf und nieder ſchreitend).

Leichtſinniger Junge; Ingeram, das gefällt mir nicht. Sonderlicher junger Menſch, ſo unſtät als feſt, wo es darauf ankommt, einen tollen Streich zu machen, oder ein redlicher Menſch zu ſeyn! Er iſt gut; aber was will das ſagen: gut ſeyn ohne Verſtand! Wo er nur ſeyn mag! Er verſchwand, eh' ich mich deſſen verſah.

Nigel (kommt).

Squire.

Wo iſt mein Neffe?

Nigel (verlegen).

Sir —

Squire.

Wo iſt Ingeram?

Nigel.

Er iſt ſo gut als nicht hier, und es iſt ſo übel als wär' er fort.

Squire.

Wann und wo ſahſt du ihn zum letzten Mahle?

Nigel.

Wann? Heute morgens gegen Eilf. Wo? Am Hauſe der ſchönen Miß Fanny.

Squire.

Miß Fanny? Wer iſt dieſe Dame?

Nigel.

Gnädigſter aller Herren, das iſt eine gewichtigere Frage, als ein ſo leichter Verſtand wie der meinige tragen und abwägen kann.

Squire.

So wirſt du doch wiſſen, wie du hingekommen?

Nigel.

Ja, Herr. Es kam ſo, daß ich hinkam. Herr Ingeram ging mit Herrn Marlow aus, und beide Gentelmen nahmen mich mit ſich, eigentlich hinter ſich. Herr Marlow ſprach zu Herrn Ingeram: Ihr kamt nach London zum Theile, um mich kennen zu lernen; ich fühle mich geſchmeichelt. So viel an mir, ſoll es Euch nicht fehlen, die Zeit in Englands Hauptſtadt angenehm zu verleben. In dieſem Hauſe wohnt bei einer reichen Tante meine arme Braut, Miß Fanny, bald mein trautes Weib; es ſoll mich freuen, Euch in Kurzem an meinem eigenen Herde bewirthen zu können: lebt wohl, Ingeram, abends ſehen wir uns in der Sirene. — So ſprach Herr Marlow zu Herrn Ingeram, und dieſer umarmte ihn, ließ ihn ſodann gehen, und blieb ſelbſt an meiner Seite ſtehen, und zwar die längſte Zeit, und — was denkt Ihr — warum?

Squire.

Nun?

Nigel.

Ich weiß es nicht; denn ich glaube nicht, daß die unvergleichlich reizende junge Miß oder Lady, die vom Balcon jenes Hauſes auf uns herniederſah, in den Augen Eures Herrn Neffen ein ſolches Aufſehen erregt habe: aber gewiß, er blieb ſtehen wie verzaubert, und ſah auf, und ich zu, bis ſie, die ebenfalls wie verſteinert ſtehen geblieben, verſchwand, und — huſch! — er mit ihr. Als ich nämlich in dieſem Augenblicke ihn erinnern wollte, daß er ſich nicht vergeſſen möge, hatte er meiner ſchon vergeſſen, und war — auf und davon. Bei aller meiner Vorſicht hatte ich nun das Nachſehen. London iſt groß; wer weiß, wo Ingeram jetzt ſich befindet.

Squire.

Ich werde ihn ſchon finden. Du haſt deine Pflicht gethan, geh.

Nigel (im Abgehen).

Hat man ſeine Pflicht gethan, kann man gehen. (Er kommt zurück). Sir, noch Eins. Ich glaube, Euer Neffe und Miß Fanny haben ſich gekannt. —

Squire.

Woraus ſchließeſt du das?

Nigel.

Weil es Herr Ingeram geſagt oder vielmehr gerufen hat.

Squire.

Wie? Und das fällt dir erſt jetzt ein?

Nigel.

Gute Gedanken kommen immer ein wenig ſpät. Als Herr Ingeram verſchwand, rief er mir zu: Fanny hier in London? —

Squire.

Gut; geh für jetzt. —

Nigel (im Abgehen, für ſich).

Gut, ſagt er? Wir wollen ſehen! (Ab.)

Squire.

Es wird ſpät; ah, ſieh, man kommt!

Sechſte Scene.

Squire. Naſh und Peele. (Arm in Arm.)

Naſh (halb ſingend).

„Wär's der letzte Puls, der ſchlägt,
Wär's der Tod, was in dir ſich regt,
Wär's die letzte Sonne, die ſcheint:
Laß nur den Frohſinn nicht fahren, Freund!"

(Zum Squire allein): Sir, nehmt mich, wie ich bin, da ich mich nicht anders geben kann.

Peele.

Ihr habt Euch unſer erinnert, Herr; Eure Miene verräth, daß wir uns Euer erinnern werden.

Squire (ihnen die Hand reichend).

Herzlich Dank, daß Ihr meiner anſpruchsloſen Einladung nachgekommen ſeyd.

Naſh (ſich umſehend).

Selbſt zuvorgekommen, wie es ſcheint. Die Tafel iſt gedeckt, aber die Gäſte fehlen noch. Wo bleibt Marlow?

Squire.

Wie freue ich mich auf morgen abends bei Southampton!

Naſh.

Ich habe mir die Bleifeder geſpitzt; es dürfte nicht an Stoff für mich fehlen.

Peele (am Fenſter).

Da kommen Marlow und Green. (Er grüßt hinaus.)

(Man bringt Armleuchter.)

Squire (zu Naſh).

Euer Herz iſt wohl nicht immer von der Partie, wenn Euer Witz Jagd macht auf die Schwächen und Lächerlichkeiten der Menſchen?

Naſh.

Weil das Herz nicht ſo gut zu Fuß iſt, Sir. In der That, die Geißelhiebe der Satire treffen oft den eigenen Nacken; aber, was will man machen? Ich kann zum Lämmergeier nicht ſagen: Du, rupfe mir das Schaf nicht! Es hat Jeder im Leben ſo ſein Gewerk.

Vorige. Marlow und Green (treten ein).

Naſh (mit komiſchem Pathos).

„Es wird nun Nacht, denn ſehet, es erglänzen
Am Horizonte ſchon der Sterne zwei" —

Marlow (heiter einfallend).

„Gefällt's Euch nicht, die Sterne zu ergänzen?
Damit das Firmament in Ordnung ſei?“ —

Die Anderen.

Brave!

Marlow (zum Squire).

Ihr habt erlaubt?

Squire (ihm und Green die Hand reichend).

Seyd mir willkommen! Herr Green, Euch zweifach Dank!

Naſh (ſchnell).

Nämlich einmal dem Poeten, und einmal dem Ehemann.

(Man lacht.)

Green.

Nehmt vorlieb, Herr, wenn ich heute nicht ſo unbefangen —

Naſh.

Schon gut, das wird ſich finden.

Peele (am Fenſter).

Seht, da reitet Graf Southampton vorüber —

(Alle eilen an's Fenſter.)

Squire.

Ein ſchöner Mann!

Marlow.

Ein ſchöner Knabe, wollt Ihr ſagen.

Green.

Er hält; wer ſpricht da mit ihm?

Peele.

Iſt das nicht — —

Marlow.

Wahrhaftig! unſer ſchwarzer Schreiber —

Squire.

Der junge Fremde von geſtern, in der That!

Marlow.

Wie kommt der zum Lord?

Peele.

Sie ſprechen ſehr angelegentlich, ja vertraut —

Marlow.

Nun reicht er ihm gar die Hand! Der Schreiber verneigt ſich ehrerbietig, und der blühende Graf ſprengt davon.

Green.

Für einen Schreiber hat er viel Façon.

Peele.

Er tritt in's Haus —

(Sie gehen vom Fenſter.)

Marlow.

He, wo iſt ſein Tiſchchen? Er ſoll unſerwegen in ſeinem ſtillen Abendgenuſſe nicht geſtört werden. He, Wirth!

(Wirth tritt ein.)

Green.

Wo iſt des Schreibers Tiſchlein?

Wirth.

Ich dachte —

Nash.

Was, Ihr dachtet? Da fürcht' ich für unsern Wein.

Wirth.

Ich meinte —

Nash.

Wir meinen, daß wir Menschen im Wirthshause alle gleich sind.

Wirth.

Ich denke dasselbe. (Ab.)

(Man lacht.)

Nash.

Da hast du Eins, alter Nash!

Der Unbekannte (tritt ein).

(In der Thüre noch zum Wirthe): Ich störe wohl heute?

Squire (mit Allen ihm entgegen).

Wenn Ihr geht; aber nicht, wenn Ihr bleibt.

Unbekannter.

Sir, Ihr übt das Recht der Bildung, und der Gebildete hat immer recht. Meine Herren —

Squire.

Gentelmen, wenn es beliebt —

Wirth und Aufwärter kommen.

(Sie setzen sich. In der Mitte der Squire, rechts an ihm Marlow, links Green. Neben Marlow kommt Nash, an diesen der Unbekannte zu sitzen; bei Green Peel. Wirth und Aufwärter gehen ab und zu mit Schüsseln und Flaschen. Von Zeit zu Zeit ertönen Lauten in der Scene.)

Squire (leiſe zum Wirthe).

Kommt mein Neffe nach Hauſe, ſo laſſe ich bitten. —

Wirth.

Ganz recht.

Squire

(ſich erhebend, und den Becher ſchwingend).

Gentelmen! (Alle erheben ſich mit den Bechern.) Vor Allem meinen wärmſten Dank für die mir erwieſene Ehre! Es lebe die Kunſt!

Alle.

Es lebe die Kunſt! (Setzen ſich und ſchmauſen.)

Naſh (eifrig eſſend).

Ich bitt' Euch, laßt mir die Kunſt beiſeite, wo es ſich ſo vortrefflich um die Natur handelt. Ich dächte, Ihr könntet wenigſtens bei Tiſch von der leidigen Poeſie ſchweigen. Poeſie? Was iſt Poeſie? Spiel. Und bliebe ſie nur Spiel! Aber ſie zerſtört allen Sinn für Wahrheit und Wirklichkeit, denn im Grunde iſt Poeſie doch nichts als Lüge; hab' ich unrecht? Wenn ich als Satiriker nicht hinter Euch her wäre, Gentelmen, Poeten, wo ginge hinaus mit Euch? Hab' ich nicht recht? —

Marlow.

Du haſt ſo recht, Naſh, als nur irgend eine Zunge: deine vibrirt zum Glück in einem paſſablen Kopfe.

Naſh.

Dank ſchön.

Green (zum Unbekannten).

Steht Ihr in Geſchäftsverbindung mit Lord Southampton?

Marlow.

Habt Ihr zu ſchreiben für Mylord?

Unbekannter.

Ja. —

Peele.

Mylord iſt der ſchönſte Mann in London.

Naſh.

Mir kommt er weichlich vor und weibiſch.

Squire.

Er kann auch nicht über vierundzwanzig ſeyn.

Marlow.

Kennt Ihr ihn genauer, Schreiber?

Unbekannter.

Sagt, wen kennt man genau? Er iſt ein wiſſenſchaftlich gebildeter Mann. —

Marlow.

Er ſprach ja eben mit Euch?

Unbekannter.

Ja, Herr.

Marlow.

Nun, findet Ihr denn eine wahre, männliche Schönheit in ihm?

Unbekannter.

Ich weiß vielleicht nicht, was man ſo nennen ſoll.

Der junge Graf Eſſex iſt zum Beiſpiel das Muſter einer jugendlich heroiſchen Schönheit, voll ſchwärmeriſchen Muthes und edler Verwegenheit. Euer Gönner Raleigh iſt beſonnen und ſanft. Mancher Greis trägt auf ſeinem Antlitze den Ausdruck des Löwen; ein anderer ſieht ſchlau wie Ulyſſes, und — ſo ſtuft ſich die Schönheit tauſendfach ab, und iſt — doch immer noch — Schönheit.

Naſh.

Von alle dem paſit aber nichts auf dieſen Southampton —

Unbekannter.

Verzeiht; ich denke, im Grafen iſt ſo recht vorzüglich der Menſch an ſich, die menſchliche Bildung in der Schönheit verherrlicht; in ihm ruht die Wahrheit des alten Märchens von Narciſſus oder Adonis.

Marlow.

Ihr ſeyd im beſten Zuge, an ihm zum Dichter zu werden. Indeſſen, Freund, ein Dichter iſt zu ſtolz, dem äußeren Menſchen, der Schönheit, der Macht und dem Reichthume zu huldigen.

Unbekannter.

Daß Schmeichelei nicht nur dem Dichter, ſondern jedem Menſchen entehrend ſey, darüber ſind wir alle einig; wenn wir aber Schönheit, Liebreiz und feines Gefühl mit Macht und Adel in Einem Weſen vereinigt finden, ſo iſt nichts natürlicher, als demſelben eine anſtändige Huldigung darzubringen. Und wem kommt dieß mehr zu,

als eben dem Dichter? Iſt nicht er von der Natur beſtimmt, Sclavenſinn in wahre Verehrung und Liebe, wie die ſtolze Verachtung in zarte Milde zu verwandeln? Der Menſch an und für ſich kann Mitgefühl erregen; aber Thaten, Schönheit, Fleiß, Reichthum und Macht müſſen ihn ſchmücken, wenn wir ihn ehren, er muß alle dieſe Herrlichkeit in ſich vereinen, wenn wir ihn bewundern ſollen: und ſo neigen wir uns mit Recht vor den glücklichen Großen dieſer Erde, und ſo hängen wir mit Bewunderung und Liebe an unſerem Fürſten! —

Marlow.

Ein Dichter, wie Ihr ihn Euch träumt, müßte eine höchſt ſonderbare Erſcheinung ſeyn. Es muß ſeltſam in Eurem Kopfe ausſehen! Übrigens zwingt Ihr mich, Achtung vor Eurem Geiſte zu haben, und ich denke, wir werden uns näher kommen. Sehen wir uns vielleicht morgen abends im Pallaſte des Grafen?

Unbekannter.

Es iſt ein offenes Feſt: ich werde zugegen ſeyn. —

Peele.

Wer von Euch hat ſchon gehört von dem Aſtrologen und Chiromanten, der unweit von hier in einem altersgrauen, einſturzdrohenden Hauſe ſeit einiger Zeit ſein Weſen oder vielmehr Unweſen treibt?

Squire.

In der That?

Green.

Man erzählt ſich Wunder von ihm.

Naſh.

Daß man von ihm erzählt, iſt ſchon Eins.

Marlow (lachend).

Es wäre nicht übel, wenn wir, nach aufgehobener Tafel, dieſem alten Wahrſager einen Beſuch machten; wir erführen vielleicht etwas über das Geheimniß des morgigen Abends, und den Titel der Tragödie, die geſpielt werden ſoll!

Naſh.

O eitler Marlow! (Trinkt.)

Unbekannter.

Ich treibe nicht gern Spiel mit dergleichen Geheimniſſen; indeſſen, wenn es Euch Ernſt iſt, hinzugehen —

Marlow (übermüthig).

So geht Ihr mit? — Herrlicher Einfall, der mir da kommt! Ich, Green und Ihr, Freund Schreiber — gehen von hier zu dem alten, geſpenſtigen Signor Martiano, dem berühmten Aſtrologen, und präſentiren uns alle Drei als Poeten, und er ſoll uns etwas über unſere Zukunft ſagen. Nimmt er Euch als Poeten, ſo haben wir einen unvergleichlichen Spaß.

Green.

Ich ſoll mit?

Marlow.

Warum nicht? Peele zeigt uns das Haus, nicht ſo?

Peele.

Es iſt unſern von hier.

Wirth (kommt).

Gentelmen, außen ſteht Herr Henslow und wünſcht, die Geſellſchaft auf einen Augenblick beſuchen zu dürfen.

(Man lacht.)

Squire.

Henslow? Wird der mürriſche Kauz uns nicht ſtören?

Marlow.

O erlaubt ihm, Sir, einzutreten! Er wird uns zum Nachtiſch ſeinen ganzen Witz zum Beſten geben. Er kommt gewiß, uns Alle, wie wir da ſind, um die Stücke zu mahnen, die er noch von uns zu empfangen hat. Obgleich immer mit Kunſt und Künſtlern beſchäftigt, iſt er doch ſo unwiſſend, daß er aus lauter qui pro quo's zuſammengeſetzt iſt.

Squire.

Auf Eure gemeinſchaftliche Gefahr denn! — Wir laſſen bitten!

(Wirth ab.)

Henslow (tritt ein).

(Ein langes ſpaniſches Rohr in der Hand, geht er, voll Gravität, gegen den Tiſch, und verneigt ſich vor Jedem einzeln. Wie er an den Unbekannten kommt, gibt dieſer ihm ein Zeichen, zu ſchweigen.) Ich freue mich, alle meine guten alten Freunde hier verſammelt zu finden, und der fremde Herr Edelmann wird es nicht ungütig nehmen, wenn ich hier von meiner Bedräng-

niß ſpreche; denn, wo man ſein verlornes Kalb blöcken hört, da geht man hin, es zu ſuchen. — Ei, ei, Herr Green! Ihr wollt fort, auf's Land? Wie? Was? Und unſere Trachi- oder Drachencomödie, die Ihr mir zugeſagt? Immer noch nicht die Sache conſtruirt und vollendet? Meine Schauſpieler ſtehen nun da, und haben den erſten Act im Halſe, und würgen ſo erbärmlich daran, daß es ein Jammer iſt anzuſeh'n. Schickt doch die anderen Acte nach! Und dann, Euren wüthigen Roland habt Ihr auch an ein anderes Theater verkauft! Ei, ei, berühmter Herr Green, zweimal ein und dasſelbe Stück zu verkaufen, würde kein Marktrichter erlauben, und kann, mortaliſch genommen, nimmermehr gebilligt werden.

Green (lachend).

Ich will Euch ſchon entſchädigen: ich ſchicke Euch vom Lande Butter und Käſe, ſammt ein paar neuen Stücken.

Henslow.

Und Ihr, Herr Marlow —

Marlow.

Nun? Hab' ich etwa auch ein Stück hinterrücks verkauft?

Henslow.

Nein, berühmter Mann! Ihr ſeyd zu ſtolz für dergleichen untactiſche Stratalogieen. Ich weiß, wenn es Euch an Geld mangelte, ſchnittet Ihr mir lieber mit Eurem Dolche da die Kehle ab, und maſſacrirtet alle meine

Schauſpieler, als daß Ihr ſo — um die Ecke ginget. Aber wie iſt es nun mit Eurem Fauſt? Mein tragiſcher Buffon ſehnt ſich nach der Teufelsrolle ſchon ganz unmenſchlich! Aber Ihr zögert grauſamlich. Die cretiſchen Leute ſagen ſogar, der Teufel würde Euch ſelbſt noch früher holen, denn, meinen ſie, Ihr converſirtet täglich mit Belzebub und andern Buben, um ſie nachher nur recht natürlich ſchildern zu können. He, was ſoll man dazu ſagen?

Marlow.

Was man ſagen ſoll? Daß Ihr einen krummen Rücken und eine rothe Naſe habt, und Euch nicht herausnehmen ſollt, witzig zu ſeyn.

Henslow.

Fein gegeben und ächt heroiſch! — Aber der ſanftmüthige Herr Peele wird mir wohl freundlicher antworten, wenn ich nach ſeinem neuen Kunſtſtück frage, das ich ſchon im vorigen Jahre honorirlich bezahlt, und ſomit acquiſitionirt habe? Euren David und Batſeba wollen die Leute nicht mehr ſo gern ſehen, das Publicum will Neues, Neues, und immer Neues! —

Peele.

Recht bald, lieber Herr Henslow. Man hat nur immer ſo viele Zerſtreuungen, wie Ihr eben ſeht; auch iſt die Muſe nicht allezeit günſtig —

Henslow.

Aber mein Geld kommt immer günſtig? Nicht wahr?

Naſh

(ſteht auf, und ſchwingt den Becher).

Nu, ehrenfeſter Herr Mäcenas, für mich nichts Zärtliches?

Henslow.

Werther Herr Naſh, es wäre beſſer, wir kenneten einander gar nicht. Und hätte ich vermuthet, einen ſo ganz vorzüglichen Geiſt, einen ſo ſpirituöſen Kopf hier anzutreffen, ſo wäre ich nicht hereingekommen. Vor wem ich mich fürchte, dem bleib' ich fern. Denn ganz London weiß, daß Ihr Euch nur ſo herablaßt zu uns anderen Sterblichen, und gelegentlich thut, als wäret Ihr nur ein Menſch — während Ihr doch eigentlich eine Art Jub-Peter, oder eine andere heidniſche Gottheit ſeyd, bei welcher die anderen Dichter ſchwören. —

Naſh.

Ihr fürchtet mich? Waren wir doch immer dicke Freunde! Hab' ich Euch nicht ſtets die beſten und wohlfeilſten Poeten zugeführt, wie ſie nur immer die Jahreszeit mit ſich gebracht hat? Aber — fahret fort!

Henslow.

Was ſoll ich nun mit dem Stücke anfangen, das ich von Eurem Protäſchen gekauft, und dem die letzten Scenen noch fehlen? Sagt mir doch, war denn der Tirann wirklich ſo dick, als ihn der Verfaſſer angab? Der dicke Lezian nämlich, oder Diklezian, wie er heißt? Der Sammet iſt theuer! Aber ſchafft mir nur den Schluß, damit

wir das Blutbad bald anfangen können. Wenn die Poeten auch nicht viel Geiſt haben, wenn ſie nur brav Blut fließen laſſen, ſo macht die Sache ſchon Glück! —

(Alle lachen.)

Naſh (beleidigt).

Ihr ſeyd ein Pinſel, und meinem Witz zu geringe! (Setzt ſich.)

Henslow.

War ich Euch doch nicht zu geringe, mich zu ſchimpfen! Es muß theure Zeit im Lande ſeyn, wenn Herr Naſh keinen bittern Einfall mehr aufzubringen weiß. Wenn man Geld von mir braucht: o da bin ich ein Mezen, ein Muſengeth und wahrer Parnaß! Ja — baar muß ich ſeyn, damit ſie naß ſeyn können: das heißt — Parnaß. Aber nur Geduld, meine Herren! Eure goldene Zeit iſt vorüber. Jetzt werden meine Schauſpieler ſelbſt ihre Sachen alle ausdichten. Ich habe z. B. ſelber nicht gewußt, welchen Schatz ich an dem Einen beſitze, der bis jetzt nur unanim hat aufführen laſſen; Ihr werdet Euch gewaltig hinter'm Ohr kratzen, wenn der Euch all die Lorbeerkränze aus den Haaren reißt!

Marlow.

Verſchont uns mit Euren Stümpern; wir glauben's Euch ja! Viel Glück zur nahen Barbarei des Theaters, wenn Ihr recht habt!

Henslow.

Ich empfehle mich dem Wohlwollen aller der Herren

hier; und was die Barbarei betrifft, Herr Marlow, ſo habt Ihr uns in jedem Eurer Stücke eine gute Doſis davon eingegeben, den ungeheuren Tamerlan gar nicht gerechnet. (Geht langſam ab.)

Marlow (ihm nachrufend).

Bei Southampton ſehen wir uns wieder!

Henslow (in der Thüre).

Bei Filippi ſehen wir uns wieder! —

Squire.

Soll man das Narrheit nennen oder Witz?

Naſh.

Er hat die Courage des Narren und etwas von ſeinem Witze. — Von Anderem! (Aufſtehend.) Gentelmen, drei Toaſt's, und dann ſagen wir unſerem Wirthe Dank, und gehen.

Marlow.

Zu Signor Martiano? Gut! Wer bringt den erſten Toaſt? (Steht auf.)

Green (ſich erhebend).

Laßt ein ſeltenes Kraut leben, denn Unkraut wuchert ohnedieß!

Peele (aufſtehend, zum Squire).

Sir Robert Seſton, Euch kommt der erſte Toaſt zu.

Unbekannter (ebenfalls aufſtehend).

Bringt ihn aus!

Squire (ſich feierlich erhebend).

Wohlan denn, ergreift die Becher! — Ich bringe

einen Toaſt, der wohl Jedem theuer ſeyn, ich ſtimme einen Klang an, der wohl in jeder Bruſt ſein Echo finden wird: „Es lebe unſere Landesmutter!“

Alle.

Hoch! — (Sie trinken).

Unbekannter.

Ihr habt das Herz Aller getroffen, Sir!

Green.

Den zweiten Toaſt!

Squire.

Bringet Ihr —

Alle.

Green bring ihn aus! (Sie füllen die Becher.)

Green.

Wie er immer lauten mag?

Alle.

Wie immer!

Green.

Alſo denn! — „Häusliches Glück!“

Alle.

Hoch! — (Sie trinken.)

Squire.

Ihr habt recht, es gibt nur ein Glück; bürgerlicher Friede, Eintracht und Liebe heißt es.

Unbekannter.

Pflanzt ein gütiges Geſchick zwiſchen Fürſt und Volk dieſe Palme, ſo zündet kein Blitz von außen!

Squire.

Unſer Marlow bringe den dritten Toaſt!

Marlow.

Ich?

Alle.

Ja, Marlow! (Sie füllen die Becher.)

Marlow.

Wem ich es auch zubringen mag?

Alle.

Wem es ſey!

Marlow.

Nun denn, Freunde! „Marlow ſoll leben!“

Alle (in einander).

Kühn! Neu! Seltſam! Aber hoch, hoch! Marlow für immer!

Marlow (raſch hervor).

Wißt Ihr, was das ſagen will, wenn ich ſage, Marlow ſoll leben? Das will ſagen: „Die Kunſt ſoll leben!“ denn für ſie zu ſterben, wäre Marlow eine Luſt! Ihr habt doch verſtanden?

(Alle kommen hervor.)

Unbekannter.

Aus Tauſenden wagte es nicht Einer, wie Ihr, ſo offen zu bekennen, wie das Menſchenleben im Grunde doch immer nur um den Einzelnen ſich drehe.

Marlow.

Sir Robert Seſton, Dank!

Squire

(ihn umarmend, und dann Allen die Hand ſchüttelnd).

Ein Abend, mir unvergeßlich!

Alle.

Unvergeßlich uns allen!

Marlow.

Alſo, Green, ich und Ihr, Freund Schreiber, zum Aſtrologen!

Green.

Ich ſollte wohl heim —

Marlow.

Ein Stündchen macht keinen Unterſchied; morgen trennen wir uns für lange, Alterchen, hörſt du?

Green.

Gut, ich gehe mit dir.

Unbekannter.

Und ich will mich nicht entziehen, den Schwank vollſtändig zu machen. Drollig genug wird es ſeyn, wenn mich der Chiromant etwa auch für einen Dichter hält!

Marlow.

Es wäre köſtlich!

(Alle lachen laut auf.)

Naſh.

Es wär' ein unbezahlbarer Spaß!

(Wirth und Aufwärter kommen mit Fakeln und Laternen. Man umarmt ſich. Heitere Muſik fällt ein, und Alle gehen ab.)

Siebente Scene.

ch m a l e D a ch ſt u b e.

l, nur durch eine ovale Öffnung im Dache ſieht ſe Blitze. Zu jeder Seite eine Thüre. Rechts runder Tiſch mit einem hohen Lehnſtuhle; an demſelben ein Wandſchrank.)

M a r t i a n o.

(Kommt rechts herein, eine Lampe tragend. Ein Greis in ſchwarzem Talar und ohne alle Abzeichen. Haupthaar und Bart weiß. Seine Haltung iſt ehrwürdig.)

M a r t i a n o (die Lampe auf den Tiſch ſtellend).

Mitternacht! Für heute iſt mein Tagewerk wohl zu Ende. Zwar, Neugierde weiß ſo wenig als Habſucht von Schlaf und Ruhe, und der Weiſe theilt hierin das Los des Arztes, der keine Stunde ſein nennt. (Sich ſetzend.) Man liebt das Wunderbare oder wenigſtens die Verwunderung, und ſo fehlt es mir an Gäſten nicht. Iſt auch mein Tiſch nur klein, und ſind die Gerichte auch nicht immer die wohlſchmeckendſten — Wahrheit iſt oft bitter! — dennoch kommt man zu mir, Jung und Alt, Arm und Reich, und ihre Fragen zerſtreuen ſie und mich. Ihr Argwohn kränkt mich ſo wenig als mich ihr Vertrauen freut, und ich ſage ihnen nichts, als was ich muß. Sie könnten ſich's freilich oft bequemer machen, und die Wiſſenſchaft der Zukunft wohlfeiler haben;

gleichwie ein armes, verachtetes Kräutlein, an dem der Fuß vorbeiſtreift, zu rechter Zeit gebraucht, die ſpätere Hilfe des Arztes überflüſſig machen kann: allein, ſie wollen nicht, das nahe Glück ſcheint ihnen gering, ſie ſuchen das ferne. Oder vielmehr, ſie ſehen es nicht! Wie ſtiegen ſie ſonſt da meine endloſe, morſche Treppe zu mir herauf, ſich belehren zu laſſen über Dinge, die ihnen ein einziger Blick in ihr Herz enthüllen könnte. Weisheit iſt keine Wiſſenſchaft, Weisheit iſt ein Gefühl. Ich ſpotte euer nicht, ihr guten Menſchen! Ach, wer lüftet nicht gern den Vorhang, und verhüllte er auch nur die Zukunft einer nächſten Viertelſtunde. (Geräuſch von außen. Auch beginnt hier das Gewitter, das nach und nach ſtärker wird.) Aber horch! Männerſtimmen? Noch jetzt? Vielleicht Verirrte. Vielleicht? Ich denke, jedenfalls. — (Es pocht an der Thüre links.) Wer ſtört mich noch um Mitternacht?

Marlow (außen).

Drei Poeten!

Martiano

(indem er ſich langſam erhebt, zur Thüre geht und öffnet).

Iſt nur Ein echter unter Euch, ſo ſeyd mir willkommen!

Marlow, Green und der Unbekannte.

(Treten raſch ein, und ſehen ſich um.)

Marlow.

Signor Martiano?

Martiano.

So nennt man mich; was wünſcht Ihr? Wohl nur Schutz gegen das nahende Ungewitter?

Marlow.

Nicht doch! Wir wünſchen, was Alle wünſchen, die Euch beſuchen; eine Probe Eurer Wiſſenſchaft oder Kunſt.

Martiano (ſie fixirend).

Könnt Ihr Wahrheit ertragen?

Marlow.

Wenn ſie erträglich lautet, warum nicht? Belügen können wir uns allenfalls ſelbſt. Alſo? —

Martiano

(winkt bejahend, und hohlt, während die Drei ſich leiſe beſprechen, aus dem Schranke ein ſtarkes, ſchwarzes Buch hervor. Zu Marlow, indem er daſſelbe öffnet und ihm reicht).

Kennt Ihr dieſe Zeichen?

(Alle Drei blicken in das Buch.)

Unbekannter.

Seltſame Charaktere —

Green.

Embleme des Entſetzens —

Marlow.

Geſpenſtige Fratzen —

Martiano (zu Marlow).

Schlaget Ihr zuerſt eine Seite dieſes Buches auf, und reicht es mir ſo!

Marlow.

Hier —

Martiano

(betrachtet ruhig, in aufrechter Stellung, das Buch, tritt dann unter die Öffnung im Dache, ſtreckt die Rechte gegen Marlow aus).

Ihr habt heute verloren, was Euch Gewinnſt!

(Es blitzt und donnert.)

Marlow.

Verluſt? —

Martiano (Green das Buch reichend).

Thut ein Gleiches!

Green (ihm das Buch zurückgebend).

Es iſt geſcheh'n.

Martiano (wie vorher).

Ihr habt gewonnen heute, was Ihr noch heute verlieren werdet. (Es donnert.)

Green (heiß).

Wahnſinn! Ich verliere nichts wieder.

Martiano (dem Unbekannten das Buch gebend).

Verſuchet!

Unbekannter.

Hier — zum Verſuche!

Martiano (wie früher).

Herr, Eure Zeichen ſind wundervoll!

(Es blitzt heftig, ohne Donner).

Marlow (ungeduldig).

Laſst dieſe allgemeinen Phraſen, die auf die ganze Welt am Ende paſſen, und beſſert Euch! Ich will's Euch leichter machen, hört! Ihr ſeht drei Dichter vor Euch.

Sagt uns: Welchem von uns Dreien der ſchönſte Kranz des Ruhmes werden, und wer aus uns am längſten zur Freude der Menſchheit daſtehen und dauern wird?

Martiane.

Geduld, ungeſtümer Frager! — (Zum Unbekannten, indem er ihm die Hand reicht.) Wie betratet nur Ihr, o Herr, meine arme Schwelle?

Unbekannter.

Die ſchöne Drei zu füllen.

Martiano (feierlich zurücktretend).

Ihr ſeyd vom Schickſal beſtimmt, den Kranz des Ruhmes zu tragen! Ihr werdet genannt werden, wenn dieſe Beiden längſt vergeſſen ſind, und dasjenige, was Ihr ſchon jetzt gedichtet habt, wird Jahrhunderte überdauern, der ſpäteſte Enkel wird ſich Euer freuen, und das Vaterland wird auf Euren, jetzt noch unbekannten Nahmen, ſtolz ſeyn! — (Es blitzt.)

(Marlow und Green lachen laut auf, der Unbekannte bebt zurück, und bedeckt ſich das Geſicht mit beiden Händen.)

Marlow.

Herrlich!

Green.

Eine drollige Wiſſenſchaft!

Marlow (auf den Tiſch ſchlagend).

Beim Apoll! Ihr ſeyd ein ganzer Mann, Signor Martiane! Nun Schreiber, was ſagt Ihr dazu? Welche Ausſicht für Eure Scripturen, Acten und Bittſchriften!

O alter Thor! Und wir noch größeren Narren brechen uns faſt den Hals auf der elenden Treppe zu dieſem Wahnwitzigen! Aber ich will die Menge von Euch ſchon unterrichten!

Martiano (im höchſten Zorne).

Genügt Euch dieß nicht, Übermüthiger? (In erhabener Stellung.) Willſt du Wurm, das ganze Geheimniß? So höre denn und verzweifle! — Hinfällig iſt dein Leben, aber noch hinfälliger dein Ruhm! — So ſteht es in den Lineamenten deines Angeſichtes. Wo du deinen Triumph ſuchſt, wirſt du Demüthigung ernten! (Marlow und Green lachen. — Starker Donnerſchlag.) Lacher, Euer Verhängniß donnert! Nicht eine Woche verſchwindet, und Ihr Lacher ſeyd nichts mehr! Lachet fort, Ihr Starken, freut Euch Eures Witzes! Dieſe Nacht noch habt Ihr Zeit dazu!

(Ab in die Thüre rechts.)

Unbekannter.

Lebt wohl! (Eilig ab.)

Marlow (verlegen).

Daß ich ihn nicht züchtigte für dieſe unerhörte Frechheit!

Green (eben ſo).

Marlow? —

Marlow (verwirrt).

Ich ſchäme mich faſt meines Zorns!

Green (erſchüttert).

Ich verfluche meinen Verwitz! O warum blieb ich nicht daheim! Komm, laß uns fort!

(Es blitzt und donnert immer heftiger.)

Marlow.

Die Elemente ſind in Aufruhr — wie eine Mördergrube ſieht dieſes Haus —

Green.

Die Nacht iſt des Menſchen Feind, komm, komm! —

Marlow

(von Green fortgezogen, vor ſich hin).

Der Gaukler! Dieſe Sprache — mir! —

(Beide ab.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Act.

Erſte Scene.

Gartenzimmer,

wie in der erſten Scene des zweiten Actes.

(Es iſt Nacht. Heftiges Gewitter. Rechts herein kommen, in Mäntel gehüllt:)

Ingeram. Nigel.

Nigel (mit einer Blendlaterne umherleuchtend).

Herr Ingeram, wenn uns Marlow hier trifft —

Ingeram (ihm ein Papier reichend).

Dieſes Schreiben gieb ſogleich meinem Oheim; es entdeckt ihm Alles; ſagt ihm, daß ich ohne ſeine Verzeihung verloren bin. Heute noch eile ich nach Dover, wo Miß Fanny meiner harrt. Oheim muß mich bei meinen Eltern vertreten; geben ſie meine Verbindung mit Fanny nicht zu, ſo ſehen ſie mich nie wieder.

Nigel.

Aber, Herr —

Ingeram.

Mein Entſchluß ſteht feſt —

Nigel.

Und wenn der Squire zürnt?

Ingeram.

Er wird, er kann nicht! Ich kenne Miß Fanny ſeit drei Jahren. Der Tod ihrer Eltern, ihre Armuth brachten ſie in dieſes Haus ihrer Tante. Wir trennten uns mit dem Schwur ewiger Treue. Marlow's Gattinn wäre ſie geworden, weil ſie mich für treulos hielt und verloren gab. Ein Moment des Wiederſehens gab ſie ihrer Pflicht und mir zurück. Was immer kommen mag, wir trennen uns nicht wieder. — Komm, laß uns fort!

(Beide eilig ab.)

Pauſe. Es blitzt und donnert. Windſturm.

Zweyte Scene.

Marlow.

(Durch die Tiefe rechts hervor; mit entblößtem Haupte, wild verſtört; er eilt herein, ſtoßt die Seitenthüre rechts am Fenſter auf, und bleibt mit gezücktem Dolche ſtehen.)

Marlow.

Fort! — Der goldene Käfig iſt leer! — Dieß alſo, Martiane, mein Verluſt! Und wo — wo iſt ſie? —

Leuchtet, Blitze, mir in die Nacht des Menſchenherzens, daß ich nicht verzweifle! Ihre Laute hier und ſie fort, allein fort in dieſer entſetzlichen Nacht! Wohin — wohin? — In dieſem Stuhle ſaß ich ja erſt noch an ihrer Seite, an Fanny's Seite, und — jetzt! Iſt es denn möglich? Kann man denn ſeyn, was man iſt, und es dennoch nicht ſeyn? Kann die empörte Meereswelle die Sterne küſſen, kann der Stern ſich in den Abgrund ſenken, den zu erhellen er geſchaffen iſt? Lügnerinn, was that dir Marlow? — Schlange, die von meinem Herzen aufſcheß, mit welchen Blitzesſchlangen fährſt du nun hin über mich durch die Nacht? Alle deine Schwüre umziſchen jetzt als eben ſo viele Blitze mein Haupt, und in meiner Bruſt donnert ein Fluch auf dein Haupt! — Aber, ſchöne Schlange, bleib mir fern, daß ich dich nicht zertrete im gerechten Zorn'! Hei! wie ſich das durch die Luft jagt. Großer Tag Marlow's, du beginnſt groß, erhaben wie dein Abend ſeyn wird! Welch ein Tag! Der Tag deines Triumphes, Marlow, der Tag bei Southampton! Was iſt denn auch Liebe gegen des Ruhmes leuchtenden Kranz! Verblüht ſein Glück? — Fort von dieſer heuchleriſchen Stelle! Hier blühten zwei Herzen: das eine, ſchwächere, umgaukelt vielleicht Täuſchung; das ſtärkere hält der nachbarliche Lorbeer. Mein Geiſt iſt frei, und ſeine Heimat iſt nicht das engumgrenzte Ländchen der Liebe! Fort, fort! Leuchtet, ihr edlen Wetterſtrahlen, verklärt ſchon am Morgen ein Haupt,

als Vorſpiel einer Nacht, die meines Lebens ſchönſter Tag! — (Ab.)

(Das Gewitter endet. Es wird allmählig Tag.)

Dritte Scene.

Zimmer im Gaſthofe, mit einer Mittel- und zwei Seitenthüren; Tiſch und Stuhl rechts.

Henslow. Wirth.

Wirth (links eilig herein).

Guten Tag, Mr. Henslow, was bringt Ihr Gutes?

Henslow (der durch die Mittelthüre kam).

Gutes nichts, Schlechtes viel. Den Dichter Robert Green hat — bereitet ſeine Gattin darauf vor — ein großes Unglück getroffen; ich hab' es von Naſh und Peele, denen ich ſo eben begegnet. Was für Unglück, weiß ich noch nicht. Peele rannte mich an, Kopf in der Hand — ſo — und ſchrie mir zu wie wahnſinnig: Menſch, faßt Ihr das? Nein, rief ich, aber der Sheriff kann Euch faſſen! — Der wahre Friedensrichter, entgegnete er, hat Euren Schuldner ſchon!

Wirth.

Es mag dem Dichter doch kein Leides widerfahren ſeyn?

Henslow.

Wer weiß es, ich nicht! — Ich muß fort. Noch

Eins! Heute iſt das herrliche Feſt bei Mylord. Ich bin nicht boshaft, aber —

Wirth.

Wenn Ihr einem Dichter Eins —

Henslow.

Eins? — Auch Zwei, und warum nicht? (Geheimnißvoll.) Wenn Marlow noch vor abends etwa zu Euch kommt, ſeine Lebensgeiſter anzufriſchen, ſo — (ihm Geld gebend) — Ihr thut mir doch einen Gefallen?

Wirth (das Geld einſtreichend).

Ohne Eigennutz.

Henslow.

Hohlt ihn aus, ob er denn auch gewiß zum Feſte kommt, verſteht Ihr? Schwankt er, und wankt er, ſo unterſtützt ihn und bewegt ihn, gewiß hinzugehen; verſteht Ihr?

Wirth.

Ich verſteh' Euch zwar nur halb, aber ich will meinen ganzen Einfluß —

Henslow.

Das wäre zu viel! Flößt ihm nur ſo lang' ein, bis er toll genug iſt, es mit ganz London aufzunehmen.

Wirth.

Aber ſagt mir nur, was in aller Welt —

Henslow.

Fühlt Ihr keine Luſt, einmal Comödie zu ſpielen?

Wirth.

War keine.

Henslow (ihn unter den Arm nehmend).

Auch nicht, Euch eine ſpielen zu laſſen?

Wirth.

Ihr habt heute Vorrath guter Dinge —

Henslow (im Abgehen).

Kann ich aushelfen? He?

(Beide ab. In die Thüre links.)

Vierte Scene.

Emmy. Squire.

(Durch die Mittelthüre.)

Emmy (händeringend).

Herr, Eure Schreckensmiene — Eure Theilnahme — ſprecht; ich bin auf Alles, ich bin auf's Äußerſte gefaßt! Muß ich denn nicht? Schon iſt es hoch am Tage — geſtern nach einer Stunde wollte er zurück ſeyn — wo iſt Green? — Wo iſt mein Gatte?

Squire.

Miſtreß, ſammelt Euch um Eures Kindes willen!

Emmy.

Mein alter Vater, in Ahnung des da Kommenden, iſt ſo eben eingetroffen, und ſogleich mit meinem Knaben

wieder fort. Dieß waren ſeine letzten Worte an mich: Arme Leichtgläubige, bald wirſt du deinem Kinde folgen, ich erwarte dich! — Herr, mich hat mein Pflichtgefühl zurückgehalten: Stunden voll Todesangſt, von denen jede ein Menſchenalter ſchien, habe ich ſeit geſtern abends verlebt! O hätte ich ihn nur nicht von mir gelaſſen, ich ſelbſt bin an Allem ſchuld!

(Sinkt in den Stuhl am Tiſche.)

Squire.

Nach dem Abendeſſen im Saale, und wobei, es iſt wahr, Euer Gatte durch ſeine Unruhe verrieth, wie gern er uns verlaſſen hätte, brachte der feurige Marlow, entflammt durch Wein und Geſpräch, in Vorſchlag, dem Wahrſager Martiano einen Beſuch zu machen, und lud zu dieſem ſeltſamen Gange Euren Gatten und den fremden Schreiber ein, die dann ſofort die Geſellſchaft verließen.

Emmy.

Und meiner hat er nicht gedacht!

Squire.

Ich ſelbſt war durch die plötzliche Entfernung meines Neffen zu ſehr beſchäftigt und bekümmert, als daß ich, wie ich ſonſt wohl gethan hätte, dem Unbeſonnenen folgen konnte. Auch ich brachte dieſe verhängnißvolle Nacht ſchlaflos zu; denn noch geſtern ſpät überzeugte ich mich, daß mein Neffe Ingeram mit, denkt Euch, mit Marlow's Braut, die er, wie ich aus ſeinem Brief erſehe, ſchon einige Jahre kennt, London verlaſſen habe. —

Emmy.

Weiter, weiter!

Squire.

Heute morgens, hineilend durch Straſſen und Gaſſen, ſtieß ich auf Marlow. Er glich einem Geſpenſte! Sein Zorn über die Flucht ſeiner Fanny grenzt an Raſerey; er hat ihr und meinem Neffen den Tod geſchworen. Seine Wuth war Entſetzen erregend; nichts bracht' ich aus ihm heraus, als, daß — Euer Gatte —

Emmy
(ſich das Geſicht mit beiden Händen bedeckend).

Mein Gott —

Squire.

Ja, edle Frau, ſuchet Euren Troſt in Gott! — Euer Gatte iſt auf dem Stübchen des alten Webers, bey dem er gewohnt hatte —

Emmy (in Verzweiflung).

Sterbend? —

Squire.

Ihr ſagt es.

Emmy.

Gerechter Gott! mein Kind eine Waiſe —

Squire.

Ich verließ Marlow, der, einem verwundeten Tiger gleich, dahinflog in ſeinem Rachedurſt, und eilte in die mir bezeichnete Wohnung des armen Greiſes. — Da fand

ich denn — meinen unglücklichen Schützling — den trefflichen Sänger — den armen Green —

Emmy.

Im Sterben? —

Squire.

Auf einem dürftigen Lager, entſtellt, mit halbgebrochnem Blicke, kaum zu erkennen. Der alte Mann ſtand neben ſeinem Haupte, und erquickte ſeine brennenden Lippen. Er ſah auf, erkannte mich, und reichte mir die kalte Hand. Ich tröſtete, ſelbſt troſtlos, und er ſprach, ſanft und mild: — Herr, Ihr ſeht mich hier geplündert und zerſtört. Verzweiflung nach dem, was mir und Marlow der Aſtrolog über unſere nächſte Zukunft geſagt, oder, wenn ich es glauben darf, mein Verhängniß trieb mich, allein — ich verlor Marlow aus dem Geſichte — in — ein großes Spielhaus. Eine Stunde — und ich war ein Bettler; beraubt von einem falſchen Spieler. Meiner nicht mächtig, drang ich mit gezücktem Dolche auf den ſchändlichen Räuber ein. Da faßten mich rieſige Arme rücklings, und — ſie ſchleuderten mich aus ihrer Hölle in die grauenvolle Donnernacht hinaus. Ich that einen ſchweren Fall, auch blutete ich ſtark, von meinem eigenen Dolche verwundet —

Emmy.

Gräßlich —

Squire.

Gegen Tagesanbruch wachte ich, fuhr er fort, aus

meiner Betäubung auf, aus einem Ohnmachtſchlafe, der nur der Bothe des nahen Todes war. Leute umſtanden mich. Kaum hatte ich Kraft, ihnen das Häuschen dieſes guten Alten zu bezeichnen. Konnte, durfte ich denn, rief er ſchluchzend aus, zu meiner engelreinen Emmy?

Emmy.

Das, Green, war das größte Unrecht, das iſt das bitterſte Leid, ſo du mir je bereitet haſt!

Squire.

So — ſetzte er mit matter Stimme hinzu — ſo ſeht Ihr mich denn hier. Ich bin vorbereitet, zum Allerbarmer zu gehen. Emmy wird für mich bethen, Emmy wird mir nicht fluchen, nicht wahr, Herr? Große heiße Thränen fielen über ſeine bleichen Wangen — und er ſchien, für immer entſchlummern zu wollen. Plötzlich aber erhob er ſich, faßte krampfhaft meine Hand, und rief in höchſter Anſtrengung: Sorgt für mein Kind, ſonſt kann ich nicht ſterben! — Und wieder brach er in Thränen aus. Ich ſprach: Mein Freund, ſolltet Ihr jetzt aus dieſem Leben gehen, das Euch nicht hold war, ſo ſchwöre ich es Euch in dieſem großen Momente zu: Ich will ſorgen für Euer Kind! — Dank! ſeufzte er, blickte empor, lächelte wie verklärt, und — war nicht mehr. (Emmy ſinkt am Tiſche in die Kniee, und bethet.) Ich gehe Sorge zu tragen, daß Ihr noch heute, Mrs., bei Eurem Vater, und, hört Ihr! bei Eurem Kinde ſeyd. (Ab.)

(Emmy erhebt ſich nach einer Pauſe, und geht gefaßt in die Thüre rechts.)

Fünfte Scene.

Gallerie im Pallaſte Southampton's.

(Aus der Tiefe Muſik, zeitweiſe unterbrochen.)

Marlow. Naſh. Peele.

(Marlow kommt beſtürzt durch die Säulen hervor, von Peele gefolgt, der ihn zu beruhigen ſucht. Er ſieht bleich und verſtört. Sein ganzes Weſen iſt Verzweiflung.)

Marlow.

Laß mich, Peele, laß mich! —

Peele.

Ich wäre nicht dein Freund, wenn ich dich in dieſer Stimmung verließe. O faſſe dich, Marlow! Du wirſt morgen ruhiger das Heute bedenken, und dein edler Geiſt kann noch wirken, groß und unnachahmlich, wie er bis jetzt geſtrebt!

Marlow.

Sahſt du Naſh?

Peele.

Er war nicht unter den Zuſchauern.

Naſh (vorne rechts herein).

Marlow, Himmel, wie ſiehſt du aus?

Marlow (ihm an die Bruſt ſinkend).

Kommſt du, Zeuge meiner Vernichtung zu ſeyn?

Naſh.

Bei Lucian von Samoſata! Der Anblick des ſter-

benden Green wirkte nicht ſo auf mich als deiner; biſt du toll? — Peele, was iſt's, was gab's? Marlow, erhol' dich doch! Redet! —

Marlow (indem er zurücktritt).

Alſo nicht unter den Zuſchauern warſt du, Freund? Standſt alſo nicht vor dem offenen Paradieſe?

Naſh.

Hat dich Wahnſinn ergriffen? Wie, oder biſt du von deiner eigenen Poeſie verzückt?

Marlow.

Von meiner Poeſie? O Bruder, Bruder! mit mir, mit dir, mit uns Allen iſt es aus!

Naſh.

So ſprich denn, frei, wie es einem Manne ziemt!

(Es ertönt Muſik.)

Marlow.

Hörſt du die Muſik? Meinen Grabgeſang, mein Leichenlied? Aber höre, daß du ſeheſt, was ich für unerhört hielt, da ich's ſah. — Naſh, kennſt du den Neid?

Naſh.

Nein.

Marlow.

Kannſt du bewundern?

Naſh.

Wenn ich muß, ja.

Marlow.

Du weißt, daß ich mir eingebildet, der Lord werde

vor Ihrer Majeſtät eines meiner Stücke, vielleicht mein neueſtes, aufführen laſſen, und man wolle mich vor dem allerhöchſten Adel an dieſem Abende verherrlichen —

Naſh.

Nu, s'war doch ſo?

Marlow.

Anders, Naſh, anders! — Als das Stück begann, ſah ich wohl, daß von mir nicht die Rede ſey; aber ich hoffte noch, daß mein Triumph eben aus dieſem Fehlgriffe hervorgehen werde. Jenes alte Gedicht war zu einer Tragödie verarbeitet, die Liebesgeſchichte von Romeo und Julia. Aber Freund, welche Tragödie! Welche Wahrheit und Natur! Welche Leidenſchaft und Poeſie in den ernſten Scenen! Ich ſage dir, Bruder, Alles, Alles, was wir gedichtet haben; Alles, was wir haben von Liebe und Leidenſchaft verkünden wollen, iſt nur Stümperey gegen dieſen austönenden Mund, den eine göttliche Muſe durch den ſüßeſten ihrer Küſſe ſelbſt begeiſtert hat —

Naſh.

Du übertreibſt —

Marlow.

Ich wollte, du hätteſt recht. Nein doch, ich wollt' es nicht, denn ſonſt hätte ja die Welt ein Wunderwerk weniger. Ein Nebencharakter, Mercutio, iſt, ſag' ich dir, mehr werth, als Alles, was wir je geſchrieben haben!

Naſh.

Peele, ſpricht er nicht im Fieber?

Peele (zu Boden blickend).

Ich theile ſeine Bewunderung, und ehre ihn deßhalb.

Marlow.

Wo der Herrliche nur in unſrer düſtern Sprache dieſe lichten Töne gefunden hat!

Naſh.

Was du von ihm ſagſt, iſt ſelbſt Poeſie.

Marlow.

Die Rolle des Eremiten allein iſt ein Juwel! Und wie ward ſie geſpielt! Und wer ſpielte ſie, wer, Naſh? Der Dichter ſelbſt. Und wer, Freund, iſt dieſer unbegreifliche Dichter? —

Naſh.

Nun? —

Marlow.

Einer von Henslow's gewöhnlichen Schauſpielern, der ihm ſchon ſeit einigen Jahren um geringen Lohn dient, und der auch Manches ſchon, ohne ſich zu nennen, hat darſtellen laſſen; ein Name, der niemals iſt gehört worden, kurz ein gewiſſer — Shakſpeare.

Naſh.

Shakſpeare?

Marlow.

Ein gewiſſer, ſagt' ich? Ja, er wird gewiß und immer gewiſſer derjenige ſeyn, der eine neue große Zeit der

Poeſie ſtiftet und begründet. Es muß dahin kommen, daß ſein Name der lallenden Zunge des Unmündigen geläufig wird. — Nur Eins tröſtet mich; daß ich ihn nicht perſönlich kenne, denn ſein Anblick würde mich vernichten.

Peele.

Du kennſt ihn nicht, ſagſt du? Unſer Schreiber aus dem Gaſthof iſt's! —

Marlow (zuſammenbebend).

Ihr Mächte des Himmels! der Unbekannte?

Peele.

Kein andrer.

Marlow.

Der beſcheidene Mann, den ich durch meinen Stolz ſo oft gekränkt und verſcheut habe? — Peele, es iſt nicht möglich! Gieße nicht die Hölle in meine Bruſt!

Peele.

Er iſt's, ich habe ihn erkannt.

(Muſik kommt näher.)

Naſh.

Horch, man kommt! Laßt uns ſchnell fort! Sollen wir Zeugen ſeines Triumphes ſeyn? das fehlte noch. Macht, laßt uns fort!

Marlow

(wie verzückt in die Gaſſen blickend).

Kann ich fort? Kommt nicht der Dichter, der Einzige? Bin ich nicht ſein Bote? Ich muß der erſte ſeines Zuges ſeyn! Schauen will ich den Unſterblichen, und

dann vergehen und ſterben! — Seht — er kommt! (Er hält ſich, während der ganzen folgenden Scene, vorn links gegen eine Saule gedrangt, an Raſh und Peele, immer ſtarr vor ſich hin blickend.)

Sechſte Scene.

Kurzer Marſch. Muſik verſtummt.

Königin Eliſabeth. Damen. Lord Southampton. Der Squire. Ingeram. Der Unbekannte. Henslow. Hilary. Herren.

Eliſabeth
(kommt bis in die Mitte der Bühne hervor).

Mylord Southampton!

Southampton (halb knieend).

Eure Majeſtät —

Eliſabeth.

Ich danke Euch für den ſeltnen Kunſtgenuß dieſes Abends. Wo iſt Euer Günſtling, der Dichter der Tragödie — Romeo und Julia?

Southampton
(erhebt ſich, ergreift des Unbekannten Hand, und führt ihn vor).

Hohe Königin, dieſer Mann iſt's. (Tritt zurück).

Eliſabeth
(zum Unbekannten, der ſich auf ein Knie niederließ).

Steht auf! Wie heißt Ihr?

Unbekannter (ſich edel erhebend).

William Shakſpeare.

Eliſabeth.

Kein geborner Londoner?

Shakſpeare.

Aus Stratford am Avon.

Eliſabeth.

Aber ſchon einige Zeit in London?

Shakſpeare.

Fünf Jahre.

Eliſabeth.

Wie lebtet Ihr?

Shakſpeare.

Als Schauſpieler.

Eliſabeth.

Ich wünſche, daß Ihr in London bleibet. Mylord Southampton wird Euch nach Hofe bringen.

Shakſpeare.

Majeſtät —

Eliſabeth.

Ich ehre die Künſte; Poeſie iſt die höchſte. Von Allem, was Ihr noch dichtet, will ich ſogleich hören. Ich beſchäftige mich in freien Stunden viel und gern mit Literatur. Seyd fortan meines königlichen Schutzes verſichert, William Shakſpeare. — Mylord Southampton!

Southampton.

Majeſtät —

Eliſabeth.

Dieſer Abend iſt für die ganze Zukunft der dramatiſchen Kunſt wichtig. Ich will ſie fortan meiner eigenen Aufmerkſamkeit unterziehen. Ich habe bereits Sir Thomas Hemminge, meinem Kammerſchatzmeiſter, befohlen, mein Privattheater beſtens zu beſorgen, den Gehalt meiner Schauſpieler ganz ehrenwerth zu ſtellen, und den Zuſtand des Theaters überhaupt in Bezug auf Technik möglichſt zu verbeſſern, und, wie Ihr wiſt, beſchloſſen, den beſten Dichter an die Spitze dieſes Unternehmens zu ſtellen; verſteht Ihr mich?

Southampton.

Meine erhabene Königin wird die Nachwelt um jenes Wort verlegen machen, das ihren allumfaſſenden Geiſt bezeichnen möge; immer aber wird jede Erinnerung an Eliſabeths Zeit in England, wie in aller gebildeten Welt, Bewunderung erregen und Begeiſterung!

Eliſabeth.

Shakſpeare!

Shakſpeare (vortretend).

Eure Majeſtät —

Eliſabeth.

Welchen Dichter Englands haltet Ihr der Ehre würdig, dieſen Chorgeſang der neuen dramatiſchen Kunſt anzuſtimmen, und, von meinem Blicke bewacht und beſchützt, die erhabene Kunſt ſelbſt wieder zu bewachen

und zu beſchützen? Sprecht offen, ich liebe Unumwundenheit —

Shakſpeare.

Große Königin, dieſe Frage ehrt mich mehr, als hätte ſie irgend Jemand zu meinem Gunſten beantwortet; allein —

Eliſabeth.

Nun — Ihr zögert? —

Shakſpeare.

Englands größter Dramatiker (auf Marlow zeigend, laut) iſt Marlow!

Marlow (zuſammenbebend).

Ewiger Gott!

Eliſabeth

(Marlow ſcharf in's Auge faſſend).

Ich kenne ſeine Werke. Und was ſagt Marlow? —

Marlow

(macht ſich von ſeinen Freunden los, tritt vor, und läßt ſich auf ein Knie nieder).

Würden meine Pulsſchläge Worte, große Fürſtin! ſie reichten nicht hin an Fülle und Glut, meine Bewunderung auszuſprechen für Britanniens Königin, und meiner Fantaſie Entzückung für meines Vaterlandes höchſten Dichter, für Shakſpeare! —

Eliſabeth.

Steht auf!

Marlow

(erhebt ſich, tritt zur Seite, und ſtreckt die Hand nach Shakſpeare aus).

Herrſche denn, du Auserleſener! im weiten Reiche der Poeſie. Auch ich will ferner noch dichten, aber nicht anders, als indem ich mich ſtumm in deinem Geiſt ergehe! Ich weiche deiner Übermacht, ich bin beſiegt!

(Er will fort).

Shakſpeare (ihn zurückhaltend).

Marlow!

Marlow (ſinkt ihm an die Bruſt).

Ich habe dich gekränkt, kannſt du mir verzeihen?

Shakſpeare.

Mehr noch, Marlow, ich habe dich geliebt! Wie dein Name der Nachwelt, wirſt du auch mir theuer bleiben. Hier, vor unſerer erhabenen Königin, begrüſſe ich in dir den großen Dichter!

Marlow.

Ich habe geſtrebt, du haſt errungen!

Eliſabeth.

Shakſpeare! (Sie tritt etwas vor; Shakſpeare nähert ſich ihr; alle Übrigen gruppiren ſich ſo, daß die Königin frei daſteht.) Noch einmal, Alles, was Ihr noch dichtet, will ich ſogleich kennen lernen; alle Eure Dichtungen ſind fortan National-Eigenthum! Jeder Eurer Zeitgenoſſen mag Euch ſo edel anerkennen, wie es Marlow that, er wird ſich ſelbſt dadurch ehren. Wer, wo es die Kunſt gilt oder die ge-

meinſame Ehre, ſein Ich in Anſchlag bringt, verdient den ſchönen Namen Künſtler nicht. Strebet vorwärts, Shakſpeare, und traget Eure Zeit mit der ganzen Kraft Eures Genius!

(Shakſpeare kniet nieder.)

Alle.

Es lebe die Königin!

(Der Vorhang fällt.)